

Der Gesellschafter

Amisblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Hauptredaktion: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanstalt: „Gesellschafter“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Gewerbank
Nagold 856 / Girokonto: Kreisparafalle Calw Hauptpoststelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Abonnementpreise: Die 1 spaltige 4mm-Zeile ober
beiden Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und
amtliche Anzeigen sowie Stellengesuche 5 Pfg.,
Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen
in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener
Stelle kann keine Gewähr übernommen werden.
Anzeigen-Aannahmschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 69

Mittwoch, den 22. März 1939

113. Jahrgang

Zweckbewußter Lügenfeldzug

Ein erstes Wort der „Deutschen Diplomatisch-Politischen Information“

Berlin, 21. März. Die der Wilhelmstraße nahestehende „Deutsche Diplomatisch-Politische Information“ schreibt zur Haltung Englands zu der Lösung der tschecho-slowakischen Frage:

Die Berufung der deutschen Botschafter in London und Paris zur Berichterstattung nach Berlin sowie die Zurückweisung des englischen und französischen Protestes ist keine formale Angelegenheit, sondern drückt das Mißfallen der deutschen Reichsregierung an der Haltung vor allem Englands zu der tschecho-slowakischen Frage aus.

Die Stellungnahme der englischen Presse und die Äußerungen englischer Politiker und des Ministerpräsidenten haben in Deutschland außerordentlich verstimmt. Deutschland hat auf Wunsch der tschecho-slowakischen Regierung eine allgemeine, für Deutschland aber besonders unerträgliche Situation bereinigt und eine ausschließlich Deutschland angehende Angelegenheit in Ordnung gebracht. England hat darauf in Reden in der Presse eine Heße entfaltet, die an Verantwortungslöslichkeit gegenüber der europäischen Zusammenarbeit kaum noch zu überbieten ist. Der Versuch, Rumänien durch Lügen zu mobilisieren und mit diesem Staate eine neue Veneßig-Politik gegen Deutschland zu erzwingen, kann nur als verwerflich bezeichnet werden. Man ist in Deutschland erstaunt darüber, daß ausgerechnet England in einer Frage sich moralisch entzieht, für deren Entschlung und Zuspitzung es in allererster Linie selbst verantwortlich war.

Englands Versuch, in Palästina durch Unterdrückung des jüdischen und freien Araberwollens ein jüdisches und jüdisches Interessen dienendes System aufzurichten, ist nicht im Gedächtnis der deutschen und der Weltöffentlichkeit. Angesichts des erschütternden blutigen Tatbestandes und der gegenwärtigen englischen Angriffe gegen das Reich muß Deutschland zu der Auffassung gelangen, daß England mit seiner Stellungnahme zur Lösung der tschecho-slowakischen Frage nur Moral heuchelt und in Wirklichkeit eine deutsch feindliche Haltung im englischen Volk zu erzeugen sucht.

Gewisse Nachrichten aus Prager amtlichen Kreisen offenbaren mit verblüffender Deutlichkeit, daß England bis in die jüngste Zeit hinein die für den Frieden in Europa und die Befriedigung vitaler deutscher Interessen unerlässliche Lösung der tschecho-slowakischen Frage keineswegs gefördert hat. Im Lichte dieser Nachrichten bekommt die propandistische so heftig angelegte Mission Chamberlains in München und Godesberg eine Deutung, die nicht mit der britischen These übereinstimmt, daß die britische Politik uneigennützig und einzig von dem Wunsche nach dem Frieden in Europa getragen gewesen wäre. Vielmehr muß es heute scheinen, als ob Chamberlains Weg nach München und Godesberg von dem Bestreben geleitet war, in letzter Minute ein endgültiges Debatel der englischen Politik im mitteleuropäischen Raum durch eine angebliche Friedenshilfe und ein politisches Kompromiß zu verschleiern.

Mit besonderem Nachdruck muß heute darauf hingewiesen werden, daß Deutschland immer und auf allen Gebieten versucht hat, zu einem Ausgleich, ja zu einem freundschaftlichen Verhältnis mit England zu kommen. Aus dieser Einstellung heraus wurde das deutsch-englische Flottenabkommen und die deutsch-englische Erklärung von München abgeschlossen. Beide Abkommen sind aus dem Geiste geboren, daß Deutschland und England unter Wahrung ihrer vitalen Lebensinteressen auf der Basis ihrer völkischen Verwandtschaft und ihrer wirtschaftlichen Beziehungen in freundschaftlicher Zusammenarbeit ihre verschiedenen und verschiedenartigen Missionen in der Welt erfüllen können. Beide Abkommen haben demnach ihre Grundlage in diesem Geiste, und es handelt sich nicht um Gelegenheitsverträge, die isoliert und unabhängig voneinander abgeschlossen werden könnten, sondern um zusammenhängende, sich gegenseitig bedingende Ausdrucksformen einer politischen Ueberzeugung.

Wenn die Presse und die amtlichen Stellen Londons erklären, daß die Lösung der tschecho-slowakischen Frage eine Aufhebung des Münchener Abkommens darstelle, so kann nur die deutsch-englische Erklärung von München gemeint sein, denn ein anderes Abkommen zwischen England und Deutschland in Bezug auf ihre beiderseitigen Interessen und Aufgaben ist in München nicht abgeschlossen worden.

Die Haltung der englischen Presse und maßgebender Kreise muß demnach den Eindruck erwecken, daß England alle Abmachungen und Probleme nur vom Blickpunkt seiner Machtposition aus wertet, sich als Feind jeder Stärkung der deutschen Position wählt, und versucht, Deutschland bei der Befriedung und Sicherung seines ihm zustehenden Lebensraumes Schwierigkeiten zu machen. Unter solchen Umständen würde Deutschland allerdings gezwungen sein, seine grundsätzliche Einstellung einer einseitigen und endgültigen Revision zu unterziehen.

England hegt weiter

Gewachte Empörung, daß Nazideutschland sich nicht betrüben, einschüchtern und höhnen läßt

London, 21. März. Die zahlreichen diplomatischen Besprechungen, die Lord Halifax am Montag hatte, veranlassen die Lon-

doner Presse zu ausgiebigen Spekulationen wie zu Herabsetzungen. Die Betrachtungen der Blätter lassen den Schluß zu, daß man trotz aller Lügen im Augenblick keine unmittelbaren Befürchtungen bezüglich einer weiteren „Aggression“ zu hegen scheint, immerhin will man eine gemeinsame Erklärung Englands, Frankreichs und Sowjetrußlands herbeiführen, etwa des Inhaltes, daß weitere „Aggressionsakte“ in Europa auf kollektiven Widerstand stoßen würden. Der sowjetrussische Vorschlag, eine Außenministerkonferenz einzuberufen, findet nach Ansicht der Blätter in englischen Regierungskreisen wenig Beifall.

Der diplomatische Korrespondent der „Times“ stellt zunächst fest, daß sich gegenüber dem sowjetrussischen Vorschlag, eine Konferenz der internationalen Mächte in Südosteuropa abzuhalten, die Frage erhebe, ob mit einer Konferenz den Interessen des Friedens besser gedient sei als durch die Fortsetzung der diplomatischen Verhandlungen. Die sowjetrussische Forderung in Rumänien scheint etwas nachgelassen zu haben. Die Ereignisse der vergangenen Woche hätten lediglich dazu gedient, die Bedeutung des Besuchs in London als einen klaren und erneuten Beweis für die Interessengemeinschaft zwischen England und Frankreich zu erhöhen. Chamberlain und seine Landsleute hätten gehofft, daß Hitler bereit gewesen wäre, sich an den Verhandlungstisch (!) zu setzen, um in vernünftiger Weise die Schwierigkeiten zu besprechen, die einer „Einigung und gleichen Zusammenarbeit“ zwischen dem Reich und seinen europäischen Nachbarn im Wege ständen. Der „Naziführer“ habe aber sich selbst außerhalb des Kreises der das Gleich achtenden Nationen gestellt usw. usw. Der Schreiber begehrt dann die einseitige Dummheit, folgendes „Ist“ zu stellen: England und die Exzente behaupteten fernerwegs, daß sie nicht feierlich seien, aber sie nähmen es für sich in Anspruch, daß sie den Versuch machten, ein besseres internationales System (???) zu errichten als dasjenige, unter dem der Stärker (!) nehme, was er wolle, und der Schwache überhaupt keine Rechte habe. In dieser ehrbaren Tonart verteidigt man dann weiter das internationale System jener Welt mit dem Recht des Stärkeren unterjochenden Empire-Politik, jener am Hungertode tauernden deutscher, baltischer, indischer, arabischer Frauen und Kinder Schuldigen, jener, die Deutschland und seine Freunde systematisch schwächten, um ihnen alle Lebensrechte zu nehmen, das Volk Goethes, Beethovens und Kants in Hunger, Arbeitslosigkeit und Selbstmord zu stürzen. „Daily Express“ verrät, daß die Einreisepolitik jetzt in England volkstümlich sei. Die britische Außenpolitik würde sich mehr auf den militärischen Angriff als auf die Verteidigung einstellen!

Nach Halifax verdröh Tafelsachen

London, 21. März. Am Montag sprach Lord Halifax, der englische Außenminister, vor dem Lords im Oberhaus. Er schilderte die letzten Ereignisse in Mitteleuropa und auch dabei, ähn-

lich wie Chamberlain, einer vom britisch-egoistischen Gesichtspunkt fixierten Auffassung Raum, die auch nicht die Spur eines objektiven Verständnisses für die Folgerichtigkeit und Notwendigkeit dieser Entwicklung im deutschen Raum erkennen ließ. Gegenüber den zur Abwehr der englischen Heße gelegentlich betonten Erinnerungen an die Geschichte der Entziehung des britischen Weltreichs erklärte Lord Halifax, der Grundgedanke, nach dem das britische Weltreich geleitet werde, sei „Selbstregierung“, und wo immer es in der Welt aufgetreten sei, habe es die Spuren der „Freiheit und Selbstregierung“ hinterlassen. Lord Halifax gab immerhin zu, daß in Osteuropa ein natürliches Feld für die Ausdehnung des deutschen Handels sei. Er begrüßte es sogar, daß die rumänische Regierung selbst „einen Bluff“, wie er die Lügenmeldung bezeichnete, demontiert habe, der von einem deutschen Ultimatum in Rumänien phantasierte und bestritt auch nicht, daß das englische Volk „einige der Fehler erkenne, die im Versailler Vertrag eine Korrektur erfordern“. Im übrigen ließen seine Ausführungen jedoch jede Einsicht in die geschichtlichen Zusammenhänge, die sich in den jüngsten Ereignissen in Mitteleuropa offenbaren, und jede unvoreingenommene Erkenntnis des historischen und natürlichen Rechtes Deutschlands auf Lebensraum sowie der vorbildlich friedlichen und legitimen Maßnahmen der deutschen Politik vermissen.

Eine Million Engländer warnen!

Ministerpräsident Chamberlain wurde von einer Abordnung eine Petition überreicht, die mehr als eine Million Unterzeichner trägt. Die britische Regierung wird darin gebeten, eine „Friedenskonferenz“ einzuberufen, damit dem Weltfrieden ein Ende gesetzt und endlich die Grundlagen für eine allgemeine Vereinigung, vor allem in Europa, herbeigeführt werde.

Mit Moskau? — Eine bedenkliche Sache...

London, 21. März. Zu einer Meldung des „Evening Standard“, wonach der sowjetrussische Botschafter am Dienstag Außenminister Halifax einen Vorschlag auf sofortige Einberufung einer Neunmächte-Konferenz nach Paris übermittelt haben soll, wird von maßgebender englischer Seite festgestellt, daß diese Meldung rein spekulativer Natur sei. Von einem derartigen Vorschlag sei nicht das mindeste bekannt. Tatsache sei lediglich, daß gegenwärtig eine Fühlungnahme der Regierung mit einigen anderen Mächten über die neue Lage in Mitteleuropa im Gange sei. Neuter bestätigt demgegenüber, daß der sowjetrussische Botschafter den Vorschlag einer Neunmächte-Konferenz zur Erörterung der Lage gemacht habe.

Paris lobt noch immer

Einkreisungsheher beherrschen das Feld

Paris, 21. März. Mehr noch als in den Vortagen bemüht sich die französische Presse, aus aller Welt zur Stützung der eigenen Kampagne scharfmacherische Reden und Erklärungen zu veröffentlichen, wie beispielsweise die salbungsvolle Moralphilosophie des Erzbischofs von Canterbury und Hepparolen der (Fortsetzung siehe Seite 2)

Franco fordert bedingungslose Uebergabe

Zwischen Burgos und Madrid wurde in der Nacht zum Sonntag zum ersten Male offiziell die Fühlungnahme über die Einstellung der Feindseligkeiten aufgenommen. Der von Maja geleitete Verteidigungsrat erließ durch den Rundfunk eine Botschaft mit einem Friedensangebot, das in den Nachmittagsstunden des Sonntags gleichfalls durch eine Botschaft des nationalen Rundfunks rundweg abgelehnt wurde. Das Madrider Angebot hat folgenden Wortlaut: „Nunmehr ist der Augenblick gekommen, in dem sich der Verteidigungsrat seiner eigentlichen Aufgabe widmen kann. Er wendet sich daher an die Regierung in Burgos, um ihr mitzuteilen, daß er bereit sei, Verhandlungen einzuleiten, die einen ehrenvollen Frieden herbeiführen und gleichzeitig unnützes Blutvergießen verhindern sollen. Wir erwarten Ihre Entscheidung.“

Das Angebot der Roten ist am Sonntag früh durch Franco und seine nächsten Mitarbeiter geprüft worden, die jedoch einmütig zu der Auffassung gekommen sind, daß das Madrider Anerbieten, das noch immer von der Formel des ehrenhaften Friedens ausgeht, in seiner Weise befriedigend sei. Daher hat in den ersten Nachmittagsstunden der nationale Sender die Antwort von Burgos nach Madrid gesendet, die nur in einem einzigen Satz besteht: „Wir lehnen es ab, in Friedensverhandlungen einzutreten und verlangen bedingungslose Unterwerfung.“

Durch dieses dramatische Radiogespräch, das um das künftige Schicksal Spaniens geführt wurde, sind die Friedensverhandlungen vorerst abgebrochen. Die klare Antwort Francos stellt Madrid vor die Wahl, entweder in den nächsten drei Tagen zu kapitulieren oder von der nationalen Offensive, die voraussichtlich in der zweiten Hälfte dieser Woche losbrechen wird, hinweggefegt zu werden. Der nationale Aufmarsch um Madrid, ebenso der in Extremadura und an der Mittelmeerküste, ist seit Tagen abgeschlossen. Das rote Gebiet würde von den nationalen Armeen auf mehreren Seiten angegriffen werden, deren Streitkräfte insgesamt rund eine halbe Million betragen. Die Nationalen besitzen

außerdem auch eine starke Ueberlegenheit in den technischen Waffen und in der Luftwaffe, der der Gegner keinen Widerstand mehr entgegenzusetzen kann.

Der Umstand, daß die nationale Großoffensive nahe bevorstehe, ist nun auch in Madrid bekannt. Dies hat die dortigen Machthaber zu dem Verzweiflungsangebot veranlaßt. Das Angebot war, entgegen anderslautenden Meldungen, der erste offizielle Friedensschritt, der von Madrid gemacht worden ist. Dieser Rettungsversuch kommt jedoch zu spät.

Die kampflose Uebergabe des immer noch roten Gebiets ist technisch kaum durchführbar, daher ist die systematische militärische Befehung ohnehin unvermeidlich. Bemerkenswert ist, daß das Angebot Madrids ausdrücklich von der Regierung in Burgos spricht und damit Franco als den rechtmäßigen Herrn Spaniens anerkennt.

Das Memelgebiet an Deutschland zurück!

Die litauische Regierung hat in der Nacht zum Mittwoch eine Erklärung veröffentlicht, in der es u. a. heißt:

Kowno, den 21. März. Nach seiner Rückkehr nach Kowno hat Außenminister Uchis dem Ministerrat über die Ergebnisse seiner Besprechungen mit Reichsaußenminister v. Ribbentrop Bericht erstattet. Daraus ging hervor, daß v. Ribbentrop im Namen der Reichsregierung Litauen den Vorschlag der Rückgabe des Memelgebietes an Deutschland gemacht und dies als die für die Befriedung einzig zweckmäßige Lösung bezeichnet hat.

Er fügte hinzu, daß im Falle des Eintretens dieser Regelung Deutschland die wirtschaftlichen Interessen im Memellande weitgehend berücksichtigen werde. Der litauische Ministerrat hat seine Zustimmung zu dieser Regelung gegeben. Eine litauische Delegation fährt heute nach Berlin.



englischen „Arbeiter“-Partei sowie deutschfeindliche Stimmungsbilder aus den englischen Dominions, aus USA und vor allem Sowjetrußland. Natürlich bedeutet die verständnisvolle und teilnehmende Rede des englischen Außenministers Lord Halifax vor dem Oberhaus, Wasser auf die Mühlen der verbündeten Einstellungsbefehrer, die sich mit Wiederemanns Klänge als „Friedensapostel“ tarnen. Dagegen werden verständnisvolle und vernünftige Äußerungen, wie z. B. die Rede des Lords Arnold im englischen Oberhaus oder die Stellungnahmen gewisser bedeutender Gegner Roosevelts, völlig unterschlagen.

Blätter wie „Journal“, „Matin“, „Petit Journal“ und „Le Jour“ zeigen übrigens keine große Begeisterung für die von Litwinow-Finkelstein bei England und Frankreich angeregte „große Konferenz“. Die Sowjets möchten nun gerade bei dieser Gelegenheit versuchen, so schreibt „Journal“, wieder in die europäische Politik zurückzukehren. Dieser Fall sei jedoch äußerst heikel; Rußland stelle zwar auf dem Papier eine große Macht dar, aber eine Macht, die vor allem Rumänien und mehr noch Ungarn und Polen beunruhigt. Auch die Stellung der USA, bezeichnet das Blatt als einen sehr heißen Faktor.

Das „Petit Journal“ betont, daß Polen auf keinen Fall sowjetische Soldaten auf seinem Gebiet dulden wolle. Das Blatt glaubt zu wissen, daß die Warschauer Regierung bereits der französischen Regierung mitteilen ließ, daß auf keinen Fall Polen die Anwesenheit auch nur eines einzigen sowjetischen Soldaten auf seinem Gebiet dulden würde. Aus diesem Grunde könne man in Paris als erste Maßnahme die Schaffung eines ungarisch-polnisch-rumänischen Blockes (???) ins Auge zu fassen.

Daß hinter dem ganzen Hejtrammel nichts anderes steckt als kranker Egoismus und das Bestreben, andere Nationen nicht teilhaben zu lassen an den Gütern der Welt, heweist vor allem der „Tempo“, der wieder einmal von dem „Drang nach dem Osten“ phantasiert, der eine „händliche Bedrohung für die großen englischen und französischen Verbindungswege darstelle“. Trotz des klaren rumänischen Dementis werden dann die wüsten Klüßelgeschichten über das angebliche Vorgehen Deutschlands gegenüber diesem Lande verbreitet, und auch Ungarn und Polen werden in diesen Lügenwust mit hineingezogen. Der wüßteste Ausbruch blinder Hasses tritt einem jedoch im „Journal des Debats“ entgegen, das sich nicht entschließt, in das verstaubte Arsenal der Weltkriegslügenbege hineinzuweisen und das niederträchtige Wort von den „Hunnen des 20. Jahrhunderts“ wieder auszugraben. Angesichts dieser Welteshaltung spricht es offensichtlich höhn, wenn das gleiche Blatt ein paar Sätze später die „Zivilisation retten will“.

Rasch enthüllte Lügenmeldung

Havas muß Dementi Benešs widergeben

Paris, 21. März. Die Agentur Havas meldet aus Chicago, der Sekretär Benešs, Hájek, habe Gerüchte dementiert, denen zufolge amerikanische Tschechen und Slowaken unter der Präsidentschaft Benešs in den Vereinigten Staaten eine provisorische Regierung bilden würden.

Keine Konzentrationslager in Prag

Prager Polizeidirektion stellt Greuelmärchen richtig

Prag, 21. März. Das tschechische Pressbüro teilt amtlich mit: Die Prager Polizeidirektion stellt mit Rücksicht auf verschiedene Gerüchte, besonders Jued-Gerüchte, in der ausländischen Presse fest, daß am 15. März d. J. in Prag und auf dem Lande eine bestimmte Anzahl von Personen, in der Hauptsache Kommunisten und Desinfektierer, in Schutzhaft genommen worden sind, daß aber diese Personen nach durchgeführten Verhaftungen nach und nach wieder auf freien Fuß gesetzt werden, was schon in großem Maße geschehen ist. Die Sicherstellung dieser Personen wurde ausschließlich von der hiesigen Polizei bezw. von der hiesigen Gendarmarie durchgeführt. Bezüglich der angeblichen Zahl von Selbstmorden bezw. Selbstmordversuchen betont die Prager Polizeidirektion nachdrücklich, daß die Statistik der Selbstmorde keine Zunahme aufweist. Schließlich wird ausdrücklich erwähnt, daß kein einziges Konzentrationslager in Böhmen oder Mähren errichtet worden ist.

Prag vermehrt sich gegen internationale Hege

Prag, 21. März. In einem Bericht über die neuen Verhältnisse in Prag und über das Leben in der tschechischen Provinz betont der „Becker“, daß überall Ruhe und Ordnung herrsche und gearbeitet wird. Das tschechische Volk sehe, daß im öffentlichen und im Wirtschaftsleben keine Störungen eingetreten sind. In kurzer Zeit werde man von einem ganz normalen Leben sprechen können. Die Einfälle von Vorräten wären ebenso verschwunden, wie die Menschenmengen vor den Geldinstituten. Alle Verfügungen der reichsdeutschen Behörden erfolgten aus der Absicht, jene Ordnung herzustellen, durch die sich das Deutsche Reich vor allen anderen auszeichnet.

Italienische Presse über die Heuchelei der Demokratien

England lacht Dunne

Mailand, 21. März. In der italienischen Presse wird mit Freude und Genugtuung auf die energische deutsche Abwehr der heuchlerischen Wutausbrüche und Verleumdungen der Demokratien hingewiesen und auf die Manöver Londons zur Errichtung einer internationalen Front gegen Deutschland. Die „Stampa“ weist darauf hin, daß die Gerüchtemacherin in London und Paris wieder planmäßig betrieben wird, und stellt fest, daß die sogenannten demokratischen Regierungen diese Hege zur Erweiterung ihrer eigenen Machtvollkommenheiten benutzen. Vor allem Daladier nutze die Vollmacht, die er sich bewilligen ließ, aus, um seine diktorischen Maßnahmen zu rechtfertigen. Das neue Einkreisungsmandat der Greuelfabrikanten sei die lärmende Geburt einer unheiligen „Heiligen Allianz“. „Corriere della Sera“ stellt fest, daß die „Mühlen des Geschwäges und der Falshheit“ wieder in lebhafter Tätigkeit gesetzt sind. Ihr Geräusch könne die Realität der Krise nicht töten. England arbeite wieder nach alten Methoden. So sei bereit, die ganze Welt anzumerken, aber nicht, selbst auch nur zur militärischen Dienstpflicht überzugehen.

Holländische Berichterstatter widerlegen Lügenmeldungen

„Die Straßen Prags voll frühlicher Spaziergänger“

Amsterdam, 21. März. Die Prager Korrespondenten der holländischen Blätter bezeichnen es als höchst bemerkenswert, daß sich zwischen der Prager tschechischen Bevölkerung und den deutschen Truppen in kürzester Zeit gute Beziehungen angebahnt haben. Man hätte erwarten können, so läßt sich das „Handelsblad“ berichten, daß die Prager den letzten Sonntag still, ohne den gewohnten Besuch in Cafés und Gastwirtschaften zu Hause verbringen würden. Man hätte auch annehmen sollen, daß in Prag keine frühlichen Gesichter zu sehen sein würden und daß das Verhältnis der Einwohner zu den Soldaten äußerst kühl,

wenn nicht gerade feindlich sein würde. Alle diese Erwartungen hätten sich als falsch erwiesen. Am ersten Sonntag nach dem Zerfall des tschechoslowakischen Staates seien die Straßen Prags voller frühlicher Spaziergänger gewesen. Die tschechische Bevölkerung habe den deutschen Soldaten gegenüber keineswegs eine ablehnende Haltung an den Tag gelegt. In den Wirtschaften habe man deutsche und tschechische Soldaten freundlich an einem Tisch sitzen können. Der holländische Berichterstatter muß also, ob er will oder nicht, die Lügenmeldungen widerlegen, die über die Beziehungen zwischen den deutschen Truppen und der Bevölkerung von Böhmen und Mähren in einem Teil der Auslandspresse verbreitet werden. Der „Telegraaf“ bezeichnet als besonders bemerkenswert, daß General Siroun als Gast des deutschen Oberbefehlshabers an der Parade der deutschen Wehrmacht teilgenommen hat. Die Bevölkerung Prags habe die mit großem Takt auftretende deutsche Wehrmacht freundlich empfangen. Besonders wird die gute Kameradschaft zwischen deutschen und tschechischen Soldaten hervorgehoben. Es sei bemerkenswert, wie schnell die Prager Bevölkerung sich an den neuen Zustand gewöhnt habe. Die Tschechen betrachten die letzten Ereignisse als Folge des Zusammenbruchs im September und empfinden daher weniger Haß gegen Deutschland als tiefe Enttäuschung über England und Frankreich.

London bearbeitet Polen

Warschau, 21. März. Der englische Unterstaatssekretär Hudson traf mit einem Stab von Mitarbeitern, unter denen sich der Leiter der Wirtschaftsabteilung des Foreign Office, Gwatkin, befindet, in der polnischen Hauptstadt ein. Gleichzeitig sind nach Warschau einige englische Industrielle gekommen, unter ihnen der Abgeordnete Boothby. Die englisch-polnischen Gespräche werden vier Tage dauern. Das Programm des Besuchs hat durch die internationalen Ereignisse eine Veränderung erfahren. Ursprünglich sollte es sich nur um die Unterbrechung der Möglichkeiten der erweiterten polnischen Ausfuhr nach England und der englischen Kapitalbeteiligung am Ausbau des polnischen Zentralindustrieries handeln. Jetzt soll auch ein Teil der Verhandlungen von Außenminister Bled in London, wo er am 3. April erwartet wird, vorweggenommen werden. Der englische Wunsch ist, daß Polen sich an der geplanten Konferenz beteilige, die sich mit der gegenwärtigen europäischen Lage beschäftigen soll.

USA. erhöht Zölle

auf deutsche Waren

Washington, 21. März. Das amerikanische Schatzamt gibt bekannt, daß mit Wirkung vom 23. April 1939 auf alle zollpflichtigen

deutschen Waren, und zwar sowohl auf Importen als auch auf solche, die aus Zollanschlüssen kommen, außer den üblichen Zöllen ein zusätzlicher Ausgleichszoll von 25 Prozent des Fakturwertes der Waren zu erheben ist.

Diese amerikanischen Strafzölle für das „Nazi-Deutschland“ sind in ihrer Wirkung gering. Denn Deutschland (das Reich) hat 1938 von den Vereinigten Staaten für 400 Millionen RM Waren gekauft und an die Amerikaner nur für 149 Millionen RM Waren geliefert! Strafzölle gegen einen guten Kunden — das ist wahrhaftig eine merkwürdige Blüte der neuen amerikanischen „Politik“, die nur aus der jüdischen Hysterie der gegenwärtigen amerikanischen Regierung zu erklären ist. Die amtliche Begründung mit der angeblichen deutschen Schleuderausfuhr enthält nur noch mehr die ganze Verlogenheit des amerikanischen Vorgehens. Nicht Deutschland, sondern England und die Vereinigten Staaten haben mit ihrer Vorkriegsabwehr und der dadurch erzielten Verbilligung ihrer Erzeugnisse um mehr als 30 Prozent das internationale Vertrauen erschüttert und die Weltmarktpreise durcheinander gebracht. Wenn Deutschland seinerseits mit der Devisenbewirtschaftung Schutzmaßnahmen getroffen hat, um seine Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten, so kann nur amerikanisches Pharisäertum sich darüber „empören“. In Wahrheit sind es nicht wirtschaftliche, sondern politische Gründe, die zu dem von Roosevelt und seinen jüdischen Hintermännern beschlossenen „Rachehaß“ geführt haben. Wir wissen aber, daß es auch heute noch in Amerika vernünftige Amerikaner gibt, die eine so törichte und sinnlose Politik aufs schärfste verurteilen.

Marsbewohner in Sicht!

Amerika bekräftigt einen neuen Angriff

Newport, 21. März. Die Wirkungen der gegenwärtig wütenden Kriegshege, die besonders von Roosevelt im Verein mit der verjudeten Presse geführt wird, auf den Geisteszustand vieler Amerikaner werden immer verheerender. So forderte z. B. ein Bauunternehmer aus Boston beim Kriegsministerium in Washington Informationen über die Fabrikation von bombensicheren Unterkünften an. Den Anlaß hierzu geben mehrere Aufrufe aus Boston und Umgebung über den Bau von Stahlunterkännen, die der Bauunternehmer erhalten hat. Zu jenen Amerikanern, die kein Mittel unversucht lassen, um ihr teures Leben vor einem scheinbar wieder bevorstehenden Angriff der Marsbewohner in Sicherheit zu bringen, gehört auch ein reicher Gutsbesitzer in Wellesley, der einen Unterstand für zwölf Personen bestellt und um schnellste Lieferung eruchte.

Aufrüstungserlasse Daladiers

Paris, 21. März. Die französischen Minister trafen am Montagabend unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten zu einem Ministerrat zusammen. In der amtlichen Berichterstattung hierüber heißt es, daß Ministerpräsident Daladier dem Staatspräsidenten eine Reihe von Erlassen zur Gegenseitigung unterbreitet habe, die dazu bestimmt seien, die Sicherheit der Lande zu verteidigen zu verstärken. Außenminister Bonnet erklärte Verzicht über die außenpolitische Lage. Finanzminister Reynaud gab bekannt, daß er den erhöhten Ausgaben, die die Landesverteidigung erfordere, durch „große Sparmaßnahmen“ gerecht werden wolle. Es handelt sich hierbei, wie man erfährt, u. a. um eine Verordnung über die Beschränkung der Einstellung von Beamten in den staatlichen und öffentlichen Diensten. Die hiervon Betroffenen werden sich wahrscheinlich in ganz besonderer Weise ihre Gedanken über internationale Brunnenvergiftung und ihre Folgen machen.

Die ersten Verordnungen Daladiers

60-Stunden-Woche in Rüstungsbetrieben — Verkürzung des Offiziers- und Unteroffiziersbestandes

Paris, 21. März. Im amtlichen Geheißblatt werden eine Reihe von Rotverordnungen, die der Ministerrat beschlossen hat, veröffentlicht. Danach ist eine Heranziehung der Zahl der aktiven Offiziere auf 31 000 für das Jahr 1939 vorgesehen. Der Unteroffiziersbestand wird um 2500 Mann erhöht sowie die Schaffung eines Gouv, eines irregulären Eingeborenen-Truppenkorps, in Nordafrika vorordnet. Der Befehlshaber des 10. Wehrkorps wird gleichzeitig Militärgouverneur von Straßburg. Die Regierung kann, um zu jeder Zeit über die für die Verteidigung des Landes erforderlichen Truppen zu verfügen, beschließen, zeitweise den Teil des Jahrganges, der seine aktive Wehrpflicht beendet hat, unter den Fahnen zu behalten. Sie kann ebenfalls unter die Waffen berufen und vorübergehend unter den Waffen behalten die Militärs der „Disponibilität“ und der Reserve (Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften).

Eine besondere Rotverordnung regelt die Beschränkung der Waffenherstellung und sieht die Priorität für die Kriegsmaterialherstellung vor anderen Erzeugnissen vor. Von der Priorität werde nur im Falle dringender Notwendigkeit Gebrauch gemacht werden. Die Zahl der Arbeitsstunden in den für die Landesverteidigung arbeitenden Betrieben wird bis zum 30. November 1939 auf 60 Stunden, soweit es nötig ist, festgesetzt. Die Durchführung von Arbeitsstunden über 60 Wochenstunden hinaus kann von dem Arbeitsminister und dem zuständigen Minister genehmigt werden. Eine Heranziehung der Zahl der Militäringenieure für die Waffenerstellung ist von 185 auf 270 vorgesehen.

Ferner ist es unter Strafe ab 22. März 1939 verboten, Informationen jeder Art über die französische Wehrmacht zu verbreiten, zu veröffentlichen oder wiederzugeben, die nicht von der Regierung veröffentlicht worden sind.

Eine weitere Rotverordnung sieht die administrative Reform der Stadt Marseille vor. Es wird ein außerordentlicher Administrator für die Stadt eingesetzt mit besonderen Befugnissen, die über die Befugnisse des Bürgermeisters und des Stadtrates hinausgehen. Schließlich betrifft eine Rotverordnung die Beschränkung der Einstellung von neuen Beamten.

Staatspräsident Lebrun in London

Paris, 21. März. Der französische Staatspräsident Lebrun und seine Gattin haben am Dienstag früh kurz nach 8 Uhr in Begleitung des Außenministers Bonnet Paris verlassen, um sich nach London zu begeben. Am Bahnhof hatten sich zur Verabschiedung u. a. der Ministerpräsident Daladier und die Mitglieder der englischen Botschaft in Paris eingefunden.

Lebrun ist am Dienstag mittag in Dover eingetroffen. Beim Verlassen englischen Bodens wurde Lebrun vom Herzog von Gloucester im Auftrag des Königs begrüßt. Währenddessen überflogen Dover britische Militärflugzeuge, die gemeinsam mit Zerstörern der britischen Kriegsmarine den Dampfer, an dessen Bord

sich Präsident Lebrun befand, in der Mitte des Kanals empfangen und zur englischen Küste geleitet hatten.

London, 21. März. Kurz nach 3 Uhr englischer Zeit ließ der Sonderzug, der den französischen Staatspräsidenten von Dover nach London brachte, in den Victoria-Bahnhof ein. Präsident Lebrun, der von seiner Frau und Außenminister Bonnet begleitet wird, wurde auf dem Bahnhofsplatz von dem König und der Königin willkommen geheißen. Durch die geschmückten und von vielen Menschen umflossenen Strophen wurde der Präsident dann in den Buckinghampalast geleitet, wo am Dienstagabend ein großes Staatsbankett abgehalten wurde, an dem auch der Premierminister und die Mitglieder der englischen Regierung teilnahmen.

Nationalspanien gratuliert in Berlin

Telegramm Jordanas an von Ribbentrop

Berlin, 21. März. Der spanische Vizepräsident des Ministerrates und Außenminister Jordana richtete anlässlich der Lösung der tschechoslowakischen Frage an den Reichsaußenminister das nachstehende Telegramm: „Ich entbiete Eurer Erzellenz meinen herzlichsten Glückwunsch und stimme ein in den Jubel des deutschen Volkes in dem Augenblick, in dem sich alte Ziele erfüllen.“

Glückwunsch Görings an die Junkerswerke

Dessau, 21. März. Zu dem Rekordflug eines neuen Junkers-Bombers Dessau-Juglitzke sandte Generalfeldmarschall Göring folgendes Glückwunschtelegramm an die Junkerswerke in Dessau:

„Zu der überragenden Flugleistung Ihres Kampfflugzeuges mit 517 Stundenkilometer Durchschnittsgeschwindigkeit spreche ich den Piloten, der die Betriebsführung und Geschicklichkeit der Junkerswerke höchstes Lob und höchste Anerkennung aus. Deutsche Weltarbeit und deutscher Fliegergeist sind die Fundamente dieses Erfolges.“

Steigerung der tschechischen Produktion

Die wirtschaftliche Folge der Wiederangliederung

Prag, 21. März. In dem gleichen Augenblick, wo französische und englische Blätter über die Lage und die Zukunft Böhmens und Mährens das Blaue vom Himmel herunterlägen, stellt die tschechische Presse fest, daß dem tschechischen Volk aus der Eingliederung nur wirtschaftliche Vorteile erwachsen könnten. So schreibt der „A-Zet“, die industrielle und die landwirtschaftliche Produktion erweitere ihr inneres Absatzgebiet um das 15fache. Dies bedeute praktisch, daß diese Zweige der Industrie und auch der Landwirtschaft wieder voll arbeiten werden. Das Blatt spricht weiter die Hoffnung aus, daß durch die Angliederung an das Reich neue Grundlagen für die Sozialpolitik in Böhmen und Mähren geschaffen werden.

Prager Parlament aufgelöst

Prag, 21. März. Dr. Hacha hat am Dienstag dem Vorsitzenden der Prager Regierung, Beran, eine Entschließung über die Auflösung des Prager Abgeordnetenhauses und des Senats überhandelt. Damit ist endgültig das Prager Parlament aufgelöst. Über Neuwahlen ist bisher noch nichts bekannt.

Dr. Ley über die neue Uniform

Sonthofen, 21. März. Reichsleiter Dr. Ley, der am Dienstag auf der Ordensburg Sonthofen eintraf, um vor den Hohenstaubern der Partei zu sprechen, nahm Gelegenheit, im Beisein des Reichsleiters Buch dem auf der Ordensburg zu einer Schulungstagung versammelten politischen Führerkorps an Hand ausgelegter Modelle die neue Uniform und die Rangordnung für die Politischen Leiter der NSDAP zu erklären. Die neue Schlüße, aber zweifelhafte und dennoch repräsentativ wirkende braune Uniform sowie die neue Rangordnung werden zu einem späteren Termin eingeführt werden.



Aus Stadt und Land

Agold, den 22. März 1939

Vergelt werden ungeheure Geister nach der Bollendung seiner Höhe streben. Wir Großes will, muß sich zusammenraffen, in der Beschränkung zeigt sich erst der Meister. Und das Geleht nur kann uns Freiheit geben.

Goethe.

22. März; 1832 Johann Wolfgang v. Goethe gestorben

Tiefer Winter!

Helliges Schneetreiben geleitete gestern den Frühling ins Land. Der Schneefall hielt den ganzen Tag über an, und immer noch rieselt der Schnee. Die höher gelegenen Orte unserer Umgebung haben bereits Schneedecken von 100 cm. und darüber. Schneeschlitten, Schneepflüge und Schneeschaufler treten in Tätigkeit, um die Straßen von den Schneemassen zu befreien. Die Verkehrsschwierigkeiten werden als sehr unangenehm empfunden. Die Arbeit der Holzhauer in den Wäldern ruht natürlich völlig. Ein angetriebener Temperaturanstieg wird ohne Zweifel den Schnee in den tieferen Lagen in Regen übergehen lassen. Bereits werden schwere Waldschäden gemeldet. Bei Calmbach schätzte man den in der vorigen Woche durch Schneeeisdruck entstandenen Schaden auf 10.000 Reichsmark. Durch die anhaltend hohen Schneehöhen — auf den Wildbader Höhen beträgt die Schneehöhe weit über einen Meter — ist die Verbindung mit überliegenden Orten so gut wie unterbrochen. Obwohl dauernd an der Freilegung der Verkehrsstraßen gearbeitet wird, durch Schneeeisdruck ist im kleinen Ort ein großer Waldschaden entstanden, der durch Strohknäuelungen sich unangenehm bemerkbar macht. — Auch in Italien hat es sehr stark geschneit. In Spalida liegt der Schnee 1 1/2 Meter hoch, was seit Jahren nicht vorgekommen ist. Hier bleiben im Schnee Straßen, sogar auf den höchsten Stellen hat es bis tief in die Täler geschneit. Schneefahrer sind nicht selten, auch in der Gegend von Agold. In Agold hat neuerdings ein heftiger Schneesturm umfangreiche Verwehungen mit sich gebracht.

Alles beobachten!

„Lustiger Abend der Pimpfe“, so steht es überall in unserer Stadt angeschlagen. Pimpfe kann man sich fast nur lustig vorstellen und doch ist tatsächlich ganz bei der Sache, das wird allen der heutige Pimpfenabend klar machen. Welcher Volksgenosse möchte nicht einmal zwei Stunden mit Pimpfen zusammen sein!

Vom 3. - 5. April ist Pimpfenfest

600 Pimpfe unseres Jungbanns kämpfen um Horb

Das ganze Gebiet Württemberg hat vorliegendes Jahr im Zeichen der Jungbannfeiern. An 7 Fechttagen fanden sich 15.000 Pimpfe gegenüber. Die ganze Fechtzeit ist der Elternschaft, daß die Pimpfe im Dienst mehr lernen, als weithin gelehrt wird. Das ganze Schwabenland interessierte sich für die großen Fechtveranstaltungen der schwäbischen Jungbanne. Die Fechte, die vom 3. bis 5. April gegen die Horber und Freudenstädter Pimpfe durchgeführt wird, wird bestimmt für jeden Pimpfen eines der größten Ereignisse der Jungbannzeit sein. Die Fechte ist weit mehr als die natürliche Abfindung der Jährlingskämpfe; sie ist die große Schule des Jungbanns über den Jährlingskämpfe. Die Fechte ist weit mehr als die natürliche Abfindung der Jährlingskämpfe; sie ist die große Schule des Jungbanns über den Jährlingskämpfe. Die Fechte ist weit mehr als die natürliche Abfindung der Jährlingskämpfe; sie ist die große Schule des Jungbanns über den Jährlingskämpfe.

Die mit den freien Pimpfen von Horb und Freudenstadt geführten Verhandlungen wegen des Spionagefalls haben keinen aus Pimpfe vom Jungbann Schwarzwald befriedigenden Ausgang genommen. Der Jungbannführer hat deshalb beschlossen, diesen die Fechte zu erklären. Vom 3. bis 5. April stehen nun 600 Schwarzwälder Pimpfe gegen Horb. Schon sind die Fechtpläne fertiggestellt. Bald werden unsere Pimpfe vollends gefastet sein, und der Kampf kann beginnen.

Die Horber und Freudenstädter haben nun schon schriftlich, wie der Wind weht. Denn schon neulich fuhr ein mutiger und feischer Pimpf aus Calw mit dem Fechtbrief nach Horb in die „Höhle des Löwen“, um ihn dem dortigen Jungbannführer und seinen Pimpfen persönlich zu überreichen. Raum war er in ihrer Dienststelle, so waren auch schon sämtliche Horber Pimpfe durch Ausruf alarmiert und angereizt. Immer länger wurden ihre Geheißer, als der Calwer Pimpf ihnen den scharfen Wortlaut des Fechtbriefes verlas. Von je 10 Mann vorn und hinter bewacht — also gegen das Fechtrecht! — wurde der Calwer Pimpf zum Bahnhof „zurückbeordert“. Nur dem Einreifen des Jungbannführers war es zu verdanken, daß sie ihn überhaupt noch fortließen; denn dieser fruchtete, daß sich im anderen Falle die verhassten Schwarzwälder noch fürchterlicher rächen würden. — Das sowieso!

Schlussfeier der Landwirtschaftsschule Agold

Am Freitag fand in Mötzingen im Galtshaus zum „Löwen“ die Schlussfeier der Landwirtschaftsschule Agold in Verbindung mit einem Schülerabend statt. Der Einladung war eine große Zahl von Landwirten mit Frauen und Töchtern aus der näheren und ferneren Umgebung gefolgt.

Den Auftakt gaben zwei frischgelegene Lieber der Schüler. Ihnen folgte ein Gedicht: „Der deutsche Bauer“ vorgetragen von Schüler Blasi. Nun begrüßte der Leiter der Schule, Landesökonomierat Hartz, die Gäste, unter ihnen Kreisbauernführer Kalmbach, die Bürgermeister von Agold, Mötzingen und Spielberg, sowie verschiedene Lehrer und die Ortsbauernführer von Agold und Mötzingen. Um den Eltern einen Einblick in die Arbeit der Schule zu verschaffen, und zugleich auch die lebendige Verbindung mit der Dorfgemeinschaft zu pflegen, sind die letztjährige und die heutige Schlussfeier der Landwirtschaftsschule ins Dorf hinausverlegt worden. Der starke Besuch hat diesen Entschluss gerechtfertigt.

Nun folgte die Verlesung der beiden jeweils besten Prüfungsarbeiten des Ober- und Unterfaches aus den Lehrfächern „Bauernrecht“ und „Boden“, welcher die Zuhörer mit lebhaftem Interesse folgten. Dem schlossen sich an zwei Vorträge, und zwar über „Kartoffelbau“ von Schüler Höhn und über „Schädlingbekämpfung im Obstbau“ von Schüler Dürr. Sie zitierten eine anregende Aussprache, in deren Verlauf Landesökonomierat Hartz und Kreisbauernführer Walz über zufällige Fragen Aufklärung gaben. Den Abschluß der eigentlichen Schlussfeier brachte eine mit großem Beifall angenommene Ansprache von Kreisbauernführer Kalmbach. Nach anerkenntlichen Worten für die Schüler und die „Ehemaligen“ ermahnte dieser die Schüler, das Gelernte zu Hause zu vertiefen und in verständnisvoller Zusammenarbeit mit dem Elternhaus praktisch zu verwirklichen. Nun erhielten die Schüler ihre Zeugnisse und 2 von ihnen, Hermann Scheible und Aris Stodinger aus Schöndronn wurden mit einer Bäckergabe bedacht.

In der sich anschließenden Ansprache dankte der Schulleiter seinen Dank an allen Stellen und Personen, die der Schule wiederum ihre Unterstützung und Mithilfe angedeihen ließen, voran der Württ. Ministerialabteilung für die Fachschulen in

Die Maul- und Klauenseuche

ist ausgebrochen in den Gemeinden Bedrieden, Kreis Hall und Marktulmeten, Kreis Crailsheim.

Die Seuche ist erloschen in den Gemeinden Crailsheim, Kreis Sierach, Eichenbach, Kreis Göttingen, Wilsbach, Kreis Heilbronn, Ditzingen, Kreis Leonberg, Waldmannshofen, Kreis Mergentheim, Schwanau, Kreis Künzelsau und Ulm, Krs. Ulm.

Unterhaltungsabend

Waldorf. Am Sonntag fand im „Adler“ ein sehr gut besuchter Familien- und Unterhaltungsabend des Niedertranzes statt. Mit dem Sängerkreis wurde die Feier eingeleitet. Dann hielt Vorstand Otto Hiller die Anwesenden herzlich willkommen. Unter Leitung von Hauptlehrer Klent folgten mehrere vaterländische und andere Chöre, die sehr gut vorgetragen wurden und reichem Beifall erzielten. Im zweiten Teile des Abends wurde das Volksstück „Am den Kreuzhof“ von Otto Reich zur wohl gelungenen Aufführung gebracht. Insbesondere gefielen die schönen historischen Bauerntrachten. Da die Polizeistunde aufgehoben war, blieb man nach Schluß des Abends noch einige Stunden in fröhlichem Kreise beisammen.

Generalversammlung der Stadt- und Feuerwehrkapelle

Kalterbach. Am Samstag hielt die Stadt- und Feuerwehrkapelle ihre diesjährige Generalversammlung im Galtshaus zum Löwen ab. Bürgermeister Dengler, Ortrichter Keller, Kule und Dirigent R. Walter wohnten wie auch eine schöne Anzahl passiver Mitglieder der Versammlung bei. Nach dem Eröffnungsmarsch wurde der Kassen- und Tätigkeitsbericht vorgetragen. Beide Heften zur Zufriedenheit der Versammlung aus. Dann wurde über die einzuführende Gemeindefeststellungsordnung, sowie über Nachwuchs u. a. m. gesprochen. Die Gemeindefeststellungsordnung ist bei uns so gut wie schon eingeführt. Die Zahl der aktiven Musiker beträgt 18 Mann. Zum Schluß wurde unseres großen Führers Adolf Hitler gedacht. Die Wieder der Nation beendeten den Abend.

Volksliederkonzert

Altensteig. Am Sonntag trat der „Niedertranz Altensteig“ mit einem Konzert vor der Öffentlichkeit. Die Veranstaltung fand im Zeichen des Volksliedes. Der Aufführung unter der Leitung Ernst Schmidhubers in Rühmlisches nachzulegen. Die Begleitung der im dritten Teile des Programms vorgetragenen Chöre lag in den Händen des Komponisten Karl Th. Schmid, Agold. Er vertritt es vortrefflich, den in Text und Melodie schweren Inhalt der Kampflieder in der Begleitung zusammenzufassen und besonders in den Nachspielen dramatisch zu gestalten. Wir hatten auch wieder Gelegenheit, Herrn Schmid als glänzenden Pianisten zu bewundern.

Meisterprüfungen

Egenhanen. Die Meisterprüfung im Gipfer- und Stuckateurhandwerk hat Karl Schabale bestanden.

Stammesmeister. Seine Meisterprüfung im Tischlergewerbe hat Andreas Koller von hier bei der Handwerkskammer Dülldorf abgelegt.

Von den Kriegerkameradschaften des Kreises Calw

In den Kriegerkameradschaften des Kreises Calw herrscht reges Leben. Appelle, bzw. Generalappelle fanden statt in Martinsmoos, Riebsberg, Engelsbrunn, Unterhauheitt, Breitenberg, Grundbach und Herrenalb. Überall sprach Kreisführerführer K. A. H. über die Aufgaben des NS. Reichskriegerbundes.

Kein Agolder feht beim Pimpfen-Abend heute um 20 Uhr in der „Traube“.

Calw, 21. März. (Im Wald verunglückt.) Im Stadtwald von Bad Liebenzell wurde der 46 Jahre alte Holzauer Gottlieb Kraft von einem fallenden Ast getroffen. Kraft stürzte mit solcher Wucht mit dem Kopf auf einen Stein, daß er schwere Verletzungen davontrug.

Aus Neuenbürg

Auf 1. Mai wird Sparsassenbetreuer Kohler (geb. Agolder) in den Ruhestand treten. Er war früher Bürgermeister in Löffelau. — Inseglamt waren 1938 rd. 4200 Bürger mit 25.600 Uebernachtungen in Neuenbürg, wobei die RdF. Urtauber weit aus das Hauptkontingent stellen. Auch eine Steigerung der Betriebsausfälle ins Stadtbild ist zu beobachten. — Zur Geburtstagsfeier eines Freundes wollte ein junger Mann von Calmbach den Hefenbraten kochen. Da der bürgerliche Kaninchenstall geschlossen war, „perforierte“ er sich mit einer Mutterkorn aus einem bekannten Stalle. Als Verdauungsschwierigkeit kommt nun die Aussaugenberührung mit dem Geruch, die auch dem Wirt Kopfzerbrechen bereitet, wegen Polizeistundenüberschreitung.

Schwerer Unfall

Oberjettingen. Auf der verlassenen Straße Herrenberg-Oberjettingen kam am Montagabend ein Auto aus Altensteig ins

Stuttgart als Schulbehörde, dem Kreis Calw als Träger des sachlichen Aufwandes, und nicht zuletzt allen Lehrern für die Zeit und Kraft, die sie im Unterricht der Schule geopfert haben. Dem Bericht des Schulleiters über die Arbeit der Schule war zu entnehmen, daß neben der Schultätigkeit auch in diesem Winter eine große Zahl Beratungen, Vorträge und Schulungsture hergibt. Die Tätigkeit der Landwirtschaftsschule als Wirtschaftsberatungsstelle nehme diese das ganze Jahr über in steigendem Umfang in Anspruch, besonders bei der Beratung im Bau von Düngelagen und Gärtnereibehältern, bei der Verbesserung der Viehhaltung, Anlegung von Biechweiden u. a. m. Diesen Umständen in Verbindung mit der Tatsache, daß der Schulbesuch in den letzten Jahren sich fortlaufend gesteigert und heuer die beachtliche Zahl von 25 Schülern im Unterricht und 18 Schülern im Oberkurs, von insgesamt also 41 Schülern, erreicht habe, rechtfertigt den Schluß, daß die Landwirtschaftsschule Agold des Vertrauens der Bauern und Landwirte besitze und nicht mehr aus der heimischen Landwirtschaft wegzudenken sei. Die Schüler selbst hätten in reichem Maße Gelegenheit gehabt, sich auf allen Gebieten der Landwirtschaft gründliche Kenntnisse anzueignen, und haben sie auch willig wahrgenommen. Als bleibendes, lebendiges Zeichen des Verbundes mit der Schule gab diese jedem der abgehenden Schüler des Oberkurses einen Obstbaum mit.

Nach kurzer Pause widmete sich in bunter und rascher Folge das Programm des zweiten Teiles des Schülerabends ab. Eine reiche Auswahl heiterer Gedichte in schwäbischer Mundart umrahmten im Verein mit trauten Heimliedern die beiden „Brennpunkte“ der Darbietungen, ein meisterhaft wiedergegebenes Schattenspiel „Der Doktor Eisenbart“ und ein humoristisches Schattenspiel „Schwarzele der Auctler“. Braulender Beifall der dankbaren Zuhörer bezeugte das frische und herzliche Spiel der Schüler. Spät und für alle doch zu bald schlug die Stunde des Abschlusses. Nochmals eratis ein Redner, Schüler Mohl, das Wort, um in einigen Schlussworten dem Schulleiter und allen anderen Vorkämpfern den Dank der Schüler auszusprechen. Mit einem „Sieh Heil“ auf unsern Führer und dem Gesang des Deutschlandliedes und des Horst Wesselliedes fand diese schöne Feier ihr Ende.



Schwarzes Brett

NSDF. Ortsgruppe Agold

Beiz.; Mitgliederappell am Freitag, den 24. März 1939.

Am Freitag, den 24. ds. Ms., findet um 20 Uhr im Saalbau zur Traube ein Mitgliederappell statt. Es erfolgt die Ausgabe von Mitgliederbüchern und die Verpflichtung neu aufgenommenen Mitglieder. Schulungsleiter Gg. Gittinger hält einen Vortrag mit Lichtbildern. Parteigenossen und Parteiarbeiter, die am Appell nicht teilnehmen können, teilen dies schriftlich ihrem Blockleiter mit. Die Blockleiter und die Mitglieder der NS. Frauenhilfe sind herzlich eingeladen. Der Ortsgruppenleiter.

SA-Sturm 21/180. Trupp 1

Heute 20 Uhr Truppdienst. Vollständiges Erscheinen notwendig.

SA-Gei. 24/401 Agold

Der Heimabend heute fällt aus da ich annehme, daß jeder Junge in den Familienabend des NS. geht.

Rühlein 24/401 Agold

Das Rühlein tritt um 14.30 Uhr in tadellosem Dienstanzug am Helm an. Die Musikgruppe und der Fanfarenzug bringt Instrumente mit. Jeder Junge hat Turnschuhe bei sich. Die Sportgruppe für den Elternabend hat Sport unterzogen. Rühleinleiter.

SBM-Wert Glaube und Schönheit Agold

Heute abend ist kein Dienst. Dafür treten am Donnerstag sämtliche Mädchen der Jahrgänge 1918-1922 um 20 Uhr am Helm an. Referentin.

Schleudern. Eine Person wurde erheblich verletzt und mußte ins Kreiskrankenhaus Agold gebracht werden.

Nur das WSW. — Freizeitausschick

Herrenberg. Ein unbekannter Spender stiftete dem WSW 20 Zentner Kugeln. — Der Freizeitausschick soll am 2. April stattfinden.

Wehrveranstaltungen im Kreis Böblingen

In der Zeit vom 1. bis 17. April finden im Bereich des Kreises Böblingen erstmals Wehrveranstaltungen statt. Wir machen heute schon darauf aufmerksam. Der endgültige Plan über Tag und Stunde der Wehrveranstaltungen wird am 25. März veröffentlicht.

Landarbeiterprüfung in Horb

Horb a. N. Kürzlich fand hier zum erstenmal die Landarbeiterprüfung statt, an der sich die Landwirtschaftsschüler beteiligten. Die Note „Sehr gut“ konnte über die Hälfte der Prüflinge erringen, während alle übrigen Teilnehmer mit „Gut“ abschnitten.

Württemberg

Stuttgart, 21. März. (Kraftfahrer verunglückt fünf Verletzte.) Am Montagabend ist ein 60 Jahre alter Mann mit seinem von ihm geführten Perlenkristallwagen auf der Straße am Bismardturm durch Unachtsamkeit auf den Gehweg geraten und hat dort eine 42 Jahre alte Frau angefahren, die mit Verletzungen in ein Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Nach dem Anfahren der Frau ist der Kraftfahrer noch auf eine Mauer aufgefahren, wodurch er selbst und drei weitere Insassen des Wagens sich Verletzungen zuzogen, die die Inanspruchnahme ärztlicher Hilfe notwendig machten.

Der Tod auf der Straße. Am Montag vormittag erlitt in der Kniebühlstraße eine 71 Jahre alte Frau einen Schlaganfall und war sofort tot. — Nachmittags wurde in der Steigerwaldstraße ein 50 Jahre alter Mann auf dem Gehweg liegend bewußtlos aufgefunden. Nachdem er ins Feuerbacher Krankenhaus verbracht worden war, konnte der Arzt nur noch seinen Tod feststellen.

In der Küche verunglückt. Am Montag nachmittag ist in einer Wohnung der Eberhardstraße eine 25jährige Köchin über einen Puchimer gefallen und hat sich dabei einen Rippenbruch zugezogen. Sie mußte in ein Krankenhaus übergeführt werden.

Stuttgart, 21. März. (Schwurgericht.) Am 22. März ds. Js. beginnt eine neue Tagung des Schwurgerichts Stuttgart. Auf der Tagesordnung stehen bis jetzt drei Fälle, die so ein Verfahren wegen Mordes betreffen. Die Verhandlungstage sind der 22., 24. und 28. März. Den Vorsitz des Schwurgerichts führt Landgerichtsrat Dr. Klalber.

nsq. Beauftragung. Der Gebietsinspektor der Motor-HJ für das Gebiet Württemberg (20), Obersturmführer Heinz Stanger, wurde von Korpsführer Reichsleiter Hühlein mit der Führung der NSKK-Motorstandarte 188 Graz beauftragt. Seine Einsetzung erfolgt im Laufe dieser Woche durch den Führer der NSKK-Motorgruppe Alpenland, Brigadeführer Emminger.

Tübingen, 21. März. (60 Jahre alt.) Am Mittwoch vollendet Prof. Dr. Wilhelm Schlenk, Direktor des Chemischen Instituts der Universität Tübingen, das 60. Lebensjahr. In seiner Geburtsstadt München studierte er Chemie. Die in den Fachkreisen aufsehen erregenden Ergebnisse der wissenschaftlichen Arbeiten und Forschungen Schlenks fanden ihre Anerkennung darin, daß Schlenk schon drei Jahre nach der 1910 an der Universität München erfolgten Habilitation als beamteter ao. Professor nach Jena, im Jahre 1916 als ao. Professor und Direktor des 2. Chemischen Institutes an die Universität Wien berufen wurde. In Tübingen wirkt er seit Herbst 1935. Die Deutsche Chemische Gesellschaft ehrte ihn durch die Wahl zum Präsidenten für die Jahre 1927 und 1928. Besondere Anerkennung fand der 1932 erschienene erste Band seines ausführlichen Lehrbuchs der organischen Chemie.

Keutlingen, 21. März. (85 Jahre alt.) Am Sonntag wurde Johannes Eisenlohr, Ehrenbürger der Stadt Keutlingen, Ehrenkommandant der Kreis-Feuerwehr Keutlingen und Ehrenvorsitzender der Chorgemeinschaft Niederalfel-Concordia, 85 Jahre alt. Aus diesem Anlaß sangen ihm seine Sangesbrüder in Form eines Gedenkbuchs seine Lieblingslieder und am Sonntag gratulierte die Feuerwehr. Auch die Stadt Keutlingen sandte ihrem Ehrenbürger ein herzlich gehaltenes Glückwunschschreiben.

Rottenburg, 21. März. (Müttertschule.) Am 20. März wird hier die 10. Müttertschule im Gau Württemberg-Hohenzollern mit einer Feierstunde ihrer Bestimmung übergeben. Aus Anlaß der Feier findet abends in der Stadt, Turn- und Festhalle eine Kundgebung der Rottenburger Frauen statt, in der Gaufrauenchaftsleiterin Haindl und Kreisleiter Kaufmann sprechen.

Mühlacker, 21. März. (Kraftwagen gegen Haus.) Am Montag früh geriet ein Kraftwagen in der Bahnhofstraße ins Schleudern und krachte gegen ein Haus. Der Lenker kam mit einer leichten Kopfverletzung davon; der Wagen wurde schwer beschädigt.

Rauhen a. N., 21. März. (Den Meister bestohlen.) Ein Handwerksmeister mußte dieser Tage feststellen, daß ihm ein größerer Geldbetrag fehlte. Wie die polizeilichen Ermittlungen ergaben, hatte der Lehrling seinen Meister bestohlen. Der hoffnungsvolle junge Mann hatte vergeblich versucht, die Tat zu vertuschen, indem er einen 20-Mark-Schein, der aus dem Diebstahl herrührte, verbrannte.

Ulm, 21. März. (Bei lebendigem Leibe verbrannt.) Am Montag wurde um die Mittagszeit die Feuerwehr in die Alpenstraße gerufen, wo in einem Holzraum ein Brand ausgebrochen war. Nach dem Löschen des Brandes entdeckte man in dem Raume die Leiche der 56 Jahre alten Wohnungsinhaberin. Zweifelloch hatten ihre Kleider bei der Bedienung des Ofens Feuer gefangen, sodaß sie bei lebendigem Leibe verbrannte. Da die Frau allein im Hause war, hatte ihr niemand Hilfe bringen können.

Günzburg, Kr. Sulzgau, 21. März. (Bürgermeister verunglückt.) Bürgermeister Red erlitt bei einem Sturz so schwere innere Verletzungen, daß eine Operation im Krankenhaus Sigmaringen notwendig war.

Heidenheim, 21. März. (Autoverkehr durch den Schnee erschwert.) Der Winter will kein Ende nehmen. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag wurden minus 18 Grad festgestellt. Nun fiel erneut so viel Schnee, daß der Schneepflug in den Straßen der Stadt eingesetzt werden mußte und auf den Dörfern des Härtsfeldes und der Alb wird täglich der Schneeschleppdienst geleistet. Viele Autos müssen ausgehauelt werden und der Kraftwagenverkehr nach Stuttgart muß über Aalen geleitet werden. Nach Ulm kommt man auch am besten über Günzburg, da die Höhenstraße über die Alb, obwohl sie ausgehauelt ist, nur schwer befahrbar ist.

Münsterlingen, Kr. Sulzgau, 21. März. (Mitte Münzen aufgefunden.) Bei den im Gewand „Vorbruden“ zur Durchführung kommenden Drainagearbeiten ließ man auf ein Tongefäß, aus dem 73 talentreiche Silbermünzen rollten. Wie Dr. Schödl von der Staatlichen Münzsammlung Stuttgart feststellte, stammen sie aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Ferner befinden sich darunter Münzen der Fürsten von Tirol, des Deutschordens, aus Braunau, Venedig und Hessen sowie päpstliche Münzen aus Hamburg, Schaffhausen, Nürnberg, Frankfurt, Konstanz und Köln. Auch Münzen aus Polen, den Niederlanden und der Schweiz gehörten zum Inhalt des Tongefäßes.

Schuffenried, Kr. Biberach, 21. März. (Zu Tode gedrückt.) Bei dem Versuch, während der langsamen Fahrt den Hinterrahmen eines Langholzautos zu bremsen, rutschte das mit Sämmen vollbeladene Fahrzeug der Firma Karl Danner von der vereisten Straße gegen die Böschung ab und kippte um. Dabei wurde der 35 Jahre alte aus Haunstetten bei Augsburg stammende Beifahrer Otto Trometer von der ungeheuren Last erdrückt, sodaß der Tod sofort eintrat.

Tuttlingen, 21. März. (Kraftwagen zusammenstoß.) Als am Sonntagmittag ein Kraftwagenlenker einen Radfahrer überholen wollte, kam ihm ein anderes Kraftfahrzeug entgegen. Um den Radfahrer nicht zu gefährden, bremste er seinen Wagen sehr scharf. Auf der vereisten Fahrbahn kam der Wagen dadurch ins Schleudern und stieß mit dem entgegenkommenden Auto zusammen. Zwei Personen dieses Autos wurden verletzt, davon der Lenker schwer.

Aus dem Gerichtssaal

Den Arbeitskameraden mit einer Rübengabel erschossen

Heilbronn, 21. März. In längerer Verhandlung hatte sich das Schwurgericht mit einem schwierigen Fall zu befassen, bei dem ein Mann seinen Arbeitskameraden mit einer Rübengabel so schwer verletzt hatte, daß nach wenigen Stunden der Tod eingetreten war. Unter der Anklage der Körperverletzung mit Todesfolge stand er 42 Jahre alte Albert Dahler aus Bernhausen bei Stuttgart, der bereits wegen Bettels, Unterschlagung und Diebstahls verurteilt ist, vor dem Richter. Dahler, der am 1. November 1938 in der Gemeinde Rudhardshausen (Kreis Döringen) bei einem Gutspächter in Dienst getreten war, konnte den ebenfalls dort beschäftigten 31 Jahre alten Rigel von Anfang an nicht „rieden“. Als Dahler wieder einmal, wie schon wiederholt zuvor, eine dringende Anordnung seines Dienstherrn nicht beachtet, erregte sich Rigel so darüber, daß er mit einem Striegel in der Hand auf den Angeklagten zusam. Dieser streckte die Rübengabel, die er gerade in Händen hielt, gegen den jüngeren Arbeitskameraden aus, wobei die Gabel Rigel so unglücklich zwischen dem rechten Auge und der Nase traf, daß ein Gehirnzinken ins Gehirn eindrang und nach wenigen Stunden der Tod eintrat. In der Beweisaufnahme des nicht ganz einfach gelagerten Falles war das Sachverständigen-Gutachten von großer Bedeutung, wobei die Möglichkeit, daß Rigel selbst in die Rübengabel des Dahler hineingestürzt war, nicht ausgeschlossen werden konnte. Der Oberstaatsanwalt beantragte demgegenüber unter Herausstellung der Absicht Dahlers, den Rigel wenn auch nicht zu töten, so doch zu verletzen und ihm damit einen Denkwort zu geben, drei Jahre Gefängnis unter Zuhilfenahme mildernder Umstände im Hinblick auf die im Kriege erlittenen Verletzungen des Angeklagten. Das Gericht kam zu einer Beurteilung zu zwei Jahren Gefängnis bei Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtwiechmarkt vom 21. März

Kalbfleisch: 48 Ochsen, 107 Bullen, 278 Kühe, 96 Färsen, 994 Kälber, 1509 Schweine, 106 Schafe. Ochsen: a 41-43,5, b 40,5-41,5. Bullen: a 42-43,5, b 39,5. Kühe: a 42-43,5, b 36-39,5, c 25-33,5, d 18-24. Färsen: a 43-44,5, b 38,5-40,5, c 33. Kälber: a 63-65, b 57-59, c 47-50, d 32-40. Schafe: 40-50. Schweine: a 58, b 1 57, b 2 56, c 52, d 49, e 49, g 1 56 bis 57, h 56, i 56. Marktverlauf: Ochsen, Bullen, Färsen, a- und b-Kühe zugekauft, c- und d-Kühe Markt frei, lebhaft, Kälber und Schweine zugekauft, Schafe lebhaft.

Stuttgarter Fleischgroßmarkt vom 21. März. Preise: Ochsenfleisch 75-80, Bullenfleisch 75-77, Kuhfleisch 50-55, Färsenfleisch 75-80, Kalbfleisch 70-87, Schweinefleisch 75, Hammelfleisch 60-82 RM. Marktverlauf: Ochsen, Bullen, Färsenfleisch mäßig belebt, Kuhfleisch ruhig, Hammelfleisch langsam, Kalb- und Schweinefleisch belebt.

Stuttgarter Gemüsemarkt vom 21. März. Der Gemüsemarkt war gut besetzt. Es galten: Weißkraut 8, Rotkraut 10 bis 11, Ackerjohann 100-120, Gartenerbse 40-50, Spinat 32 bis 35, ausländischer 22-24, Gelbe Rüben 8, Rote Rüben 14, Schwarzwurzeln 20-30, Bodentohlraben 3-4 Pfg. das halbe Kilo, getriebener Kopfsalat 20-35, Endivienalat 10-15, Blumenkohl 20-30, Lauch 5-10, Sellerie 10-25, Rettich 5-10, neue 20-35, Meerrettich 40-55 Pfg. das Stück, Knoblauch 18 bis 20, junge Rettiche 30-35 Pfg. der Bund. Für Obst galten auf dem Großmarkt folgende Halbpfennigpreise: Tafeläpfel 30, ausländische 19-21, Orangen 17-21, Bananen 32-35 Pfg. In der Markthalle gab es reichlich Maronen zu 28 und Walnüsse zu 45-55 Pfg. das halbe Kilo.

Gekorbene: Maria Braun, Hebamme a. D., 62 J., Bendorf; Marie Kappler, geb. Weber, 69 J., Ruppingen / Wildhelme; Richard geb. Schimpf, 72 J., Ruppingen / Eberhard Wolfram, techn. Inspektor i. R., Wildbad.

Das Wetter

Wetter in unbeständig, meist klar bewölkt und wieder mit Niederschlägen, die in den tiefen und mittleren Lagen zu Regen ausfallen können.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Zaiser, Inhaber: Karl Zaiser; Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Schläpfer; Anzeigenleiter: Karl Zaiser; sämtliche in Nagold.

DM. II. 39: über 2870. Zurzeit ist Preisliste Nr. 7 gültig.

Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Ämtliche Bekanntmachung

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche

Meine Bekanntmachung vom 10. März 1939 über den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in Ueberberg wird wie folgt abgeändert:

- a) Sperrbezirk: Die Teilorte Heselbronn und Zumweiler der Gemeinde Ueberberg,
b) Beobachtungsgebiet: Der Teilort Vengenloch der Gemeinde Altensteig-Dorf,
c) 15 Km.-Aufreis: Wie in der obengeführten Bekanntmachung, sowie die Gemeinden Altensteig-Stadt, Ettmannweiler, Beuren und Simmersfeld.
Es gelten die in der Bekanntmachung vom 10. ds. Mts. getroffenen Anordnungen.

Calw, den 21. März 1939. Der Landrat: J. V. Nagel, Reg.-Assessor.

Stadt Wildberg

Der am Samstag, den 25. März 1939 fällige

Krämer-, Vieh- und Schweine-Markt

wird aus seuchenpolizeilichen Gründen

nicht abgehalten.

Der Bürgermeister.

Bücher

als Konfirmationsgeschenke für Jungen für Mädchen

G. W. ZAISER, NAGOLD Buchhandlung - Schreibwaren - Bürobedarf

Für die Berufswahl unentbehrlich!

Die Laufbahnen in der Deutschen Wehrmacht Luftwaffe, Heer, Kriegsmarine, Reichsarbeitsdienst

Nach den neuesten Bestimmungen bearbeitet von Major Webersold 30. Tausend 176 Seiten Text Preis RM. 2.-

Die Laufbahnen in der Handels- u. Kriegsmarine

Nach den neuesten Bestimmungen bearbeitet von Kapitän A. Hofer, Hamburg, und F. Drennede, Regierungsrat im Oberkommando der Kriegsmarine. / 193 Seiten. / Preis RM. 2.-

In unserer Buchhandlung vorrätig! G. W. Zaiser - Nagold

Nagold

Versteigerung eines Wohn- u. Geschäftshauses

Im Auftrag des Kreisverbandes Calw bringe ich die bisherige Wanderarbeitsstätte Geb. Nr. 88 a und 8 b an der Herrenbergerstraße 5 a 17 qm

Wohnhaus Scheune, Stallgebäude, Pferdebestall und Hofraum

und P. Nr. 208 5 a 24 qm Gemüsegarten hinter dem Haus in zwei Terminen am Freitag, den 24. März 1939 und am Donnerstag, den 30. März 1939 je vorm. 11 Uhr

auf dem Rathaus in Nagold zur öffentl. Versteigerung, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 21. März 1939. Ratschreiber Raier.

Berliner Illustrierte Zeitung Heute neu! Preis 20 Pfg. Zu haben bei Buchhandlung Zaiser Nagold, Marktstrasse 14, Fernruf 429

Zum sofortigen Eintritt gesucht ein Hilfsarbeiter ein Furnierer oder Maschinenarbeiter

Jakob Gutkunst, Möbelwerkstätte, Haiterbad.

Dr. Bilger zurück

Untertalheim, den 21. März 1939 Dankfagung Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes und Bruders Albert Götz, Schweiner erlabten durften, sagen wir innigen Dank. Insbesondere danken wir für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers, den Altersgenossen und allen, die den lieben Verstorbenen zur letzten Ruhe begleiteten. Die trauernden Hinterbliebenen.

Wer will Verdienst?? Anfragen erbeten an Postfach 968 Stuttgart I

Schönes Zimmer möglichst in Fabriknähe per sofort gesucht. Paul Dau, Apparatebau Nagold.

Unterjettingen Verkaufe eine schöne 31 Wochen trüchtige Kalbin

W. Riethammer beim Schulhaus. Eine 30 Wochen trüchtige, gut gewöhnte Kalbin verkauft Friedrich Martini Weidenrodter, Emmingen.

Sämtliche Feldjämereien wie Rotklee Luzerne Saatwicken Futtererbsen Grassamen etc. empfehlen preiswert Berg & Schmid

Inferieren heißt profitieren! Suche auf 1. oder 15. April ein jung., evang., eheliches Mädchen

mit etwas Nähkenntn., in Privathaus zu 2 Alt. Pers. Gelegenheit das Kochen zu erlernen. Frau R. Greiner, Balingen F. Böblingertstr. 32.



Wirtschaftsraum Böhmen und Mähren

Die wirtschaftliche Bedeutung des Reichsprotectorats

WSD. Der Anschluß des Sudetengaus an das Reich bedeutete für den verbleibenden Reststaat, dessen wirtschaftliche Kernländer Böhmen und Mähren waren, einen schweren wirtschaftlichen Schlag, weil vielfältige Verbindungen wirtschaftlicher und verkehrspolitischer Art Böhmen und Mähren mit dem Sudetenland und damit mit dem Reich verbinden. Beide Länder sind sowohl landwirtschaftlich wie industriell von großem natürlichem Reichtum. Allein die wirtschaftspolitische und organisatorische Unfähigkeit der ehemaligen tschechischen Nachbarn in Prag hinderte den entscheidenden wirtschaftlichen Aufstieg, die Erschließung der Bodenschätze und Steigerung der Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft.

Auch nach der Heimkehr des Sudetengaus und der Abtretung von reichen Kohlengebieten an Polen blieben in Böhmen und Mähren noch reiche Vorkäte im Pilsener, Kladnoer und Babißer Gebiet. Der Erzbergbau in West- und Mittelböhmen, der Goldbergbau in Mittelböhmen sind die Grundlagen für wirtschaftliche ausgezeichnete Entwicklungsmöglichkeiten. Die Silbergewinnung steht an erster Stelle in Europa. Manganerz, Blei, Antimon, ja auch Quecksilber sind bedeutend, aber lange noch nicht genügend erschlossen. Zahlreiche Vorkommen dieser wertvollen Rohstoffe wurde bisher überhaupt noch nicht ausgebeutet. In der böhmischen Sturmulde sind noch riesige unerschlossene Eisenerzvorkäte, die auf einen Eisengehalt von etwa 300 Millionen Tonnen geschätzt werden. In sehr reichem Maße ist in Südböhmen und Nordmähren Graphit vorhanden. Magnetit kommt in Südböhmen vor und Kolin begründete eine Industrie um Eisen. Die Grundlage des vorzüglichen Porzellan- und Keramik-Handwerks ist vor allem die Königinhofer Zementwerke — bilden reiche Vorkommen von Kalkmergel und Tonstein.

Nach der Vorkriegszeit des Sudetengaus glaubte man zunächst, daß der verbleibende Rest vorwiegend ein Agrarstaat geworden sei. Die Verhältnisse liegen jedoch anders. Das Verhältnis von Industrie und Landwirtschaft hat sich durch die Rückkehr des Sudetengaus in dem verbleibenden Restgebiet nicht wesentlich verändert. Der Anteil der Industrie betrug früher 35,4 v. H., heute 32,7 v. H., der Anteil der Landwirtschaft früher 35,1 v. H., heute 37,6 v. H. Damit war klar, daß auch für die Zukunft die Wirtschaftspolitik Böhmens und Mährens vorwiegend in den gleichen Linien verlaufen müßte wie in der Vergangenheit. Der Reichsprotectorat Tschechoslowakei war immer gezwungen zu exportieren, um seinen verhältnismäßig hohen Einfuhrbedarf bezahlen zu können. Damit ist die Lage Böhmens und Mährens der Großdeutschlands ähnlich. Ueberlegt man, daß die bisher ungenügend ausgenutzte Wirtschaftskraft des Protectorates künftig völlig erschlossen werden kann, so erheben sich zugleich besondere Möglichkeiten für die Entwicklung der Wirtschaft in diesen Gebieten, da durch die künftige Volkseinheit die praktisch kaum beschränkten Aufnahmemöglichkeiten des großdeutschen Marktes dem Reichsprotectorat als Absatzgebiete zur Verfügung stehen. Der Rest des zerfallenen tschechoslowakischen Staates war nach Oktober 1938 wirtschaftlich auf die Dauer gesehen noch weniger lebensfähig als sein Vorgänger. Der kommende ungehinderte Warenaustausch zwischen Böhmen, Mähren und dem Großdeutschen Reich bringt damit automatisch starke Erleichterungen für die auf Export angewiesene Industrie dieses Gebietes. Das Reich benötigt in erster Linie heute direkte oder indirekte Arbeitskräfte, d. h. Hände und Qualitätsarbeit. Die Befähigung unrationeller Rückständigkeit der bisherigen Wirtschaftsmaschinerie wird dabei eine wichtige Zukunftsaufgabe sein.

Die Wirtschaftsstruktur Böhmens und Mährens ist gegenüber der Slowakei und Karpatho-Ukraine in der Beziehung von Böhmen ein Gebiet von 32.400 Quadratkilometer, in dem 4,47 Millionen Einwohner leben. Mähren hat 17.000 Quadratkilometer und 2,3 Millionen Einwohner. Prag mit 962.000 Einwohnern, Brünn mit 291.000 Einwohnern, Mährisch-Odrau mit 129.000 Einwohnern und Pilsen mit 117.000 Einwohnern sind gleichzeitig die Hauptindusriegentren des neuen Protectorates. Gerade Pilsen und Prag weisen eine starke Metallindustrie auf. Berühmt sind die S l o d a - W e r k e mit 30.000 Beschäftigten und 1,5 Milliarden Tschechenkronen Umsatz. Besonders intensive Metallindusriegengebiete liegen zwischen Königgrätz und Pardubitz. Dazu gehören weiter das Mährisch-Odrauer Gebiet Brünn, Olmütz und das Gebiet südwestlich von Olmütz. Betrachtlich ist die Erzeugung von Steinkohlen mit 7,5 Millionen Tonnen, von Roheln mit 1,14 Millionen Tonnen, Rohstaal 1,55 Millionen Tonnen. Wesentlich ist weiter die hochentwickelte Textilindustrie, Elektroindustrie und Chemie. Glas, Keramik und Musikinstrumente ergänzen das wirtschaftliche Bild. In Industrie und Landwirtschaft sind in Böhmen und Mähren 2,6 Millionen Menschen beschäftigt.

Von der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche der zerfallenen Tschechoslowakei liegen in Böhmen und Mähren über die Hälfte, nämlich 9,4 Millionen Hektar. Hier von sind 3 Millionen Hektar ausgezeichnete Ackerboden. Die Landwirtschaft in Böhmen ist sehr intensiv, bedarf aber trotz des guten Bodens — vor allem in der Bodenbearbeitung — starker Reformen. Im Falle durchgreifender Bodenverbesserung kann die landwirtschaftliche Erzeugung weit über den eigenen Bedarf hinaus gesteigert werden. Besonders die Viehzuchtmöglichkeiten sind ausbaufähig. Weizen ist mehr als ausreichend vorhanden und die Braugerste ist wegen ihrer guten Qualität weit bekannt. Darüber hinaus ist ein Hafer- und Hopfenüberschuß vorhanden. Vor allem aber werden Zuckerrüben angebaut, die in 93 Zuckerfabriken und Raffinerien — mit annähernd 50.000 Beschäftigten — weiter verarbeitet werden und als Zucker ein wesentlichen Exportartikel seit jeher gewesen sind. Der starke Flachs- und Hanfhand in diesen Gebieten ergänzt die deutsche Erzeugung besonders wertvoll.

Eine Fülle von Möglichkeiten bietet sich für die wirtschaftliche Zusammenarbeit in der Zukunft. Immer schon waren die wirtschaftlichen Wechselbeziehungen mit dem Reich besonders stark, nahm doch Großdeutschland 23 v. H. der Gesamtanfuhr ab, während etwa der gleiche Wertanteil nach USA und England ging. Der Ausbau dieser Wirtschaftsbeziehungen wird zunächst einen gesteigerten Kapital- und Arbeitseinsatz notwendig machen. Aber bei den vorhandenen Produktionsgrundlagen und der Ausbaufähigkeit des böhmisch-mährischen Wirtschaftskörpers sind diese Investitionen auf die Dauer die beste Anlage sowohl für das Reich wie für das Protectorat.

Tagung aller Kreisleiter auf Sonthofen

Berlin, 20. März. Die Kreisleiter und Gauamtsleiter, die zum ersten Mal aus allen Gauen des Großdeutschen Reiches zu einer großen Arbeitstagung auf der Ordensburg Sonthofen zusammengekommen sind, wurden nach einem Bericht der NSK am Montag vom Burgkommandanten, Hauptamtsleiter Bauer, begrüßt.

Nach einer kurzen Ansprache des Kreisleiters des Kreises Sonthofen, Dr. Rathhammer, eröffnete der Leiter des Hauptbildungsamtes, stellvertretender Gauleiter Schmidt, in Anwesenheit des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley die bedeutende Tagung. Der Redner kam bei der Eröffnung zuerst auf Sinn und Zweck der Tagung zu sprechen, die den Teilnehmern eine große politische Gesamtschau vermitteln sollte. In klaren Linien zeigte er die gewaltige geistige Auseinandersetzung auf, die zwischen Demokratie, dem politischen Konfessionalismus, dem Liberalismus und Marxismus einerseits und dem Nationalsozialismus andererseits im Gange ist. Die Einheit und das Zusammengehen der dem Nationalsozialismus gegenüber feindselig eingestellten Mächte ist besonders an den Ereignissen der letzten Tage eindeutig zu erkennen.

Nachdem der Redner noch kurz auf den Wandel der Weltmeinung über den Nationalsozialismus hingewiesen hatte, der von einer anfänglichen Unterschätzung zur Erkenntnis der Tatsachen führte, gab er ein eindrucksvolles Bild der ungeheuren Wirksamkeit und Durchschlagskraft der völkischen Parole: „Ein Volk — ein Reich — ein Führer“, sowohl in der Vergangenheit wie auch in der Zukunft. Im Zusammenhang mit der Behandlung der großen aktuellen Fragen unserer Zeit kam der Leiter des Hauptbildungsamtes dann auf die bringend notwendigen geistige und willensmäßige Mobilisierung und innere Konzentration des deutschen Volkes zu sprechen, die zu verwirklichen ausschließlich Aufgabe der Partei ist. Die Partei müsse zu jeder Zeit die einzige und alleinige politische Reichsstelle des deutschen Volkes sein. Weiter sprach der Leiter des Hauptbildungsamtes ausführlich über die Erziehungs- und Führungsaufgabe der Partei und ihr alleiniges Recht auf diese Arbeit sowie über die Prinzipien der nationalsozialistischen Erziehung und Führerausbildung.

Neue Uniform der Politischen Leiter

Sonthofen, 20. März. Hauptamtsleiter M e h n e r t, der Leiter des Hauptorganisationsamtes der NSDAP, sprach laut Bericht der NSK auf der Großdeutschen Tagung der Kreisleiter und Gauamtsleiter in Sonthofen über den Sinn, die Gründe und die Notwendigkeiten der neuen Uniform und Rangordnung für die Politischen Leiter der NSDAP. Die neue Schlichte, aber zweckmäßige Uniform sowie die neuen Ränge werden zu einem späteren Termin eingeführt. Nach der Mitteilung aller mit dieser Neuordnung zusammenhängenden Einzelheiten betonte Hauptamtsleiter M e h n e r t, daß es der besondere Wunsch des Führers sei, mit der neuen würdevollen Uniform seinem politischen Führerkörper auch auf diese Weise eine Anerkennung zuteil werden zu lassen für die jumeist ehrenamtlich durchgeführte Arbeit im Dienste der Bewegung.

Anschließend hatten die Politischen Leiter Gelegenheit, die neuen Uniformstücke und Rangabzeichen in einer Sonderausstellung zu besichtigen.

Staffen ist nicht mehr die „lateinische Schwester“ Frankreichs

Rom, 20. März. Die gegen die Ordnung und den Frieden gerichtete Politik zur Einbreitung Deutschlands durch die großen Demokratien wird von der gesamten römischen Abendpresse als der Hauptfaktor zu einer neuen, von diesen Demokratien herbeigeführten europäischen Krise gekennzeichnet. Man hoffe in London und Paris, eine neue „Heilige Allianz“ der Demokratien gegen die totalitären Mächte zustande zu bringen, um die gesamte kapitalistisch-kommunistische Welt der neuen und friedlichen Verständigung der Völkern entgegenzusetzen.

Zu den Vorwürfen, sich durch eine angebliche Nachgiebigkeit bei Staffen einzuschmeicheln, stellt das halbamtliche „Giornale d'Italia“ die Frage, wer an den Ufern der Seine noch den Rat haben könne, von einer „lateinischen Schwester“ zu reden und sich von dieser in der Stunde der Gefahr wie 1915 die Rettung seines Heeres zu erhoffen oder wenigstens, daß in der großen sich vorbereitenden Auseinandersetzung die „Schwester“ unbeteiligt bliebe und Frankreich sowie seinen Alliierten so die schwere Aufgabe der Verteidigung verschiedener Fronten in Europa und an den verletzlichen Stellen der Imperien in der Welt erspare.

„Die Zeit der Volkstouren ist vorbei. Italien steht im Geist und mit den Waffen fest zur Sache. Aus programmatischer Grundauffassung fürcht Staffen nicht in den Krieg, fürchtet ihn aber nicht, ja, erwartet ihn.“ Es erwarte mit Ungebuld, sich mit jenen verächtlichen Aufzählern von jenseits der Barrikaden zu messen, die in den Pariser Wirtschaftskreisen ihr Geschrei erheben, nachdem sie auf dem Papier die Millionen von Soldaten und die Tausende von Kanonen zusammengerechnet haben, die Großbritannien, die Vereinigten Staaten und Sowjetrußland zur Verteidigung ihres Gebietes, aber nicht ihres Blutes anscheinend bereithalten wollten. Diese Kavalibeden mögen verächtlich sein, daß ihre unflätigen Worte am Tage der Abrechnung ihnen als Wahlspruch auf den

Mainlinie — ausgeträumt

von Feldmeister Georg Voesebeck

Mit Stolz hat in den letzten Tagen jeder Deutsche wiederum verstärkt das Bewußtsein gefühlt, Angehöriger einer Nation zu sein, deren Hauptstadt der Mittelpunkt der mitteleuropäischen Politik geworden ist und die sich ansieht, die ihr zukommende Sendung im mitteleuropäischen Raum zu erfüllen. Dieser Stolz ist verbunden mit dem Gefühl ergreifender Dankbarkeit, die wir der Entschlossenheit und klugen Tatkraft des Führers schuldig sind.

Ansichts der gewaltigen Ereignisse drängt sich wieder die Erinnerung an Was war Deutschland? Wir sehen auf die Karte und finden den nördlichen Teil des Reiches in mächtiger Ausdehnung von Weiten nach Osten, den Süden an den Norden in schmaler Verbindung angegliedert; aber wenn auch oben wie unten das gleiche Volk lebt und sich regt, so zeigt sich doch in der Mitte, die von der Ploß über das Raintal nach Oberfranken führt, der Leib des deutschen Volkes räumlich allzusehr verzwängt. Nicht durch Zufall gelang es immer wieder, gerade den Rhein, einen der schönsten und deutschen Ströme des Reiches, als Trennungsfaktor zu bezeichnen. Noch 1933 vermochte der bayerische Ministerpräsident der Reichsregierung mit der „Mainlinie“ zu drohen; aber schon kurz darauf war das deutsche Volk im Glauben an die nationalsozialistische Idee so fest geeint, daß derartige Verläufe fehlschlagen mußten. Wo nun am 1. März 1935 nach einer gewaltigen Kundgebung des Vertrauens und der Liebe zum Reich das Saargebiet heimkehrte, bedeutete dies nicht nur ein völkisches Ereignis ersten

Spigen der Bajonette entgegengehalten werden. Die Italiener hätten weder die Politik des Großen, noch die des Reichstums vergessen. Jede Beschimpfung durch Frankreich mache sie gegen Frankreich unzugänglich. Wenn der Tag der Abrechnung komme, würden die Italiener sie daran erinnern, daß Frankreich sich nicht nur geweigert habe, den Blutpakt von 1915 zu begleichen und den Freundschaftspakt von 1935 zu ratifizieren, sondern daß es auch die italienische Ehre auf das tiefste beleidigt habe.

Von der 3. Reichsgartenschau Stuttgart

Stuttgart, 20. März. Noch vier Wochen dauert es, bis die 3. Reichsgartenschau Stuttgart 1939 ihre Pforten öffnet. Noch harzt das 500.000 Quadratmeter große Ausstellungsgebiet am Killesberg in Schnee und Eis, aber darunter regt sich schon tausendfüßiges Leben. Man ist mit den Vorbereitungs- und Ausbauarbeiten auch während der kalten Jahreszeit nicht müde gewesen, so daß es jetzt nur noch auf die Sonne und den Frühling ankommt, damit die Schau ihre erste Pracht entfalten kann.

Daß die 3. Reichsgartenschau sich an ihrem Eröffnungstage dem Besucher tatsächlich in fertigem Zustande präsentieren wird, erstrebt man am Sonntag auf einer Tagung der Landesgruppe Württemberg der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst. Landesgruppenleiter Bauer-Stuttgart, in dessen Händen die Gesamtleitung der 3. Reichsgartenschau liegt, umriß das Ziel der Gesellschaft, den Gedanken der Gartenkunst, der Landschaftsgärtnerei und der Friedhofkunst dem deutschen Menschen nahe zu bringen. Im Rahmen der Reichsgartenschau können alle Leistungen des Berufsstandes der Gartengestalter zur Darstellung kommen.

Der künstlerische Leiter der Ausstellung, Gartengestalter M a t t e r n - Potsdam, gab einen Überblick über die bisherigen Gartenausstellungen in Deutschland. Alle großen Ausstellungen der letzten zehn Jahre und gerade auch die beiden bisherigen Reichsgartenschauen in Dresden und Essen seien vorwiegend in fertigen Parks aufgebaut worden. In Stuttgart aber habe es sich darum gehandelt, ein völlig unerschlossenes Gelände in knorriger Planung durch die Hand des Gärtners zu bearbeiten und es gleichzeitig städtebaulich in die benachbarten Wohngebiete einzugliedern. Die Reichsgartenschau befindet sich kurz vor Beendigung der Arbeiten. Im Laufe der Tagung wurde u. a. noch besprochen, daß die Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst Ende Juli ihre Reichstagung in Stuttgart abhalten werde, zu der aus dem ganzen Reich die Gartengestalter in die Stadt der Reichsgartenschau kommen werden.

Gerichtssaal

Kurpfuscher verurteilt

Kapfenburg, 20. März. „Mit den Dummern treibt man die Welt um“, sagt ein Sprichwort. Den lebendigen Beweis für diese Lebensweisheit lieferte der Kurpfuscher M a n n e r aus Tutzingen, dessen Tätigkeit mit der des staatlich anerkannten Heilpraktikers nicht das geringste zu tun hatte. Er hatte es vielmehr in erster Linie auf das Geld abgesehen und zu diesem Zweck auch genug Dumme in Oberschwaben, Lindau, Isny, Wangen, aber auch in Rottweil und im Schwarzwald gefunden. Er ließ sehende kranke Volksgenossen durch Mittelsmänner ausfragen, worauf er dann als der große Helfer an das Krankenbett trat und die Krankheit als so schwer hinstellte, daß „nur noch seine Arzneien und der Wunderbeher“ helfen könne. Der oberste Heilpraktiker von 150 RM. In mehr als einem Fall lieferte M a n n e r diesen „Wunderbeher“ überhaupt nicht. Seine Augen- und Fingerdiagnosen, die er sich nach einem Jahr Verzicht im „Heilpraktizieren“ erworben hatte, bezeichnete er als absolut sicher. Vor das Schöffengericht Kapfenburg gestellt, nahm ihn der Richter beim Wort und forderte ihn auf, im Gerichtssaal festzustellen, an welcher Krankheit er, der Richter, leide. Hier versagte der Schwindler natürlich vollkommen. Offenbar hatten ihn seine Mittelsmänner jeweils vorher über die Krankheit der von ihnen ausersehenen Opfer unterrichtet. Dem Kurpfuscher wurde das „Handwerk“ gründlich gelegt, indem er auf zehn Monate ins Kitzbühel gesteckt wurde.

Schwerer Junge erhält vier Jahre Zuchthaus

Hechingen, 20. März. Vor der hiesigen Strafkammer fanden die zahllosen Diebstähle, die im Laufe des vergangenen Herbstes die Bevölkerung des Laucherttales lebhaft in Unruhe versetzt hatten, ihre gerechte Sühne. Wegen nicht weniger als 26 Diebstählen, begangen in den Randgebieten des Oberlandes, vor allem in den hohenzollerischen Gemeinden Benzingen, Jungnau, Kalleringen, Gammertingen, Beringendorf und Beringensstadt, wurde der 25 Jahre alte ledige Karl G l a s aus Wollmaringen zu einer Gesamtzuchthausstrafe von vier Jahren mit Sicherungsverwahrung verurteilt. Die innerhalb zweier Monate ausgeführten Diebstähle verhalfen ihm zu einer Beute von etwa 1600 RM, die er in derselben Zeit, zum größten Teil in München, in hebeckerlicher Gesellschaft reiblos verbrauchte. Der Angeklagte, der bereits im Alter von 13 Jahren kleinere Diebstehle beging und wiederholt wegen Diebstahls im Rückfall verurteilt ist, war bei der Verhandlung geständig.

Ranges, sondern ebensosehr auch eine Verhärtung der schmalen deutsche Hüfte, deren Schwäche die französischen und russischen Strategen allzusehr in ihre Pläne einbezogen hatten.

Kunze hat die Angliederung der autonomen Tschechien den Traum von der Mainlinie, wo man Deutschland glaubte das Rückgrat brechen zu können, endgültig auflösen lassen. Keine bolschewistische Generalfeldherren werden mehr nach Prag kommen, um die Anlage sowjetrussischer Militärflugplätze im Böhmerland zu besprechen. Prag, uralte deutsche Hochschule, geistlicher Mittelpunkt deutscher Kultur — und insbesondere deutscher Baukunst — ist ein neuer Brennpunkt deutscher Politik geworden. Pilsen, Badweis, Jäslau sind heimgekehrt unter den Schutz des Volkes, mit dem sie so viel verbindet. Olmütz und Golln, die Stätten, wo Friedrich der Große nach tiefer Niederlage seinen heroischen Mut zeigte, stehen unter dem Befehl des Führers. Und als kleinen Punkt, in dem doch so bedeutungsvolle Geschichte gemacht wurde, sehen wir im Norden des böhmischen Bodens Königgrätz, von dem aus 1866 nach gewonnenem Schlaht über die Völkerverderber der „Eiserne Kanzler“ den Grundstein legte zum Großdeutschen Reich, indem er Österreich nicht demütigte, sondern zum Freund des Norddeutschen Bundes machte.

Bald wird neues Leben die reichen Industriegürtel Böhmens erfüllen; die Wirtschaftsverbände zwischen Schleien und der Ostmark wird nicht mehr unterbrochen sein; bald wird die Reichsbahn die beiden Länder auf direktem Wege verbinden; und das alte Königreich ein organischer Teil Großdeutschlands werden, das keine wirtschaftliche und militärische Achillesferse mehr zu fürchten braucht; auch äußerlich hat nun Nord und Süd fest und kompakt in einem festen Block zusammengewachsen, ein Reich in einem großdeutschen Raum.

Letzte Reichsstraßenjammlung am 25. und 26. März
Blüten und Blätter aus Bernstein

Auf der sechsten und letzten Reichsstraßenjammlung des WSW 1938/39 wird uns die DAF am 25. März fünf hübsche kleine Bernsteinabzeichen zum Kauf anbieten. Es sind etwa 31 Millionen dieser Abzeichen angefordert worden, ihre Hersteller waren die Staatliche Bernstein-Manufaktur in Königsberg und die Bernsteinmanufaktur Danzig, auf die rund 4 Millionen entfielen. Das „germanische Gold“, wie der Bernstein schon ehemals genannt wurde, war bereits zur Zeit des ägyptischen, griechischen und römischen Kulturreiches bekannt und hatte schon immer seinen besonderen Wert. Die vielen Schmuckstücken und Kunstgegenstände, die im Laufe der Jahrhunderte aus diesem edlen Rohstoff gefertigt wurden, zeugen davon. Was aus diesem „germanischen Gold“ an Halsketten, an Armbändern, an Brustnadeln, Broschen und Anhänger, an Figuren, Schalen und anderen Schmuckgegenständen geschaffen wird, sind Kunstwerke besonderer Prägung und besonderer Schönheit.

Dem künftigen Niedergang der Bernstein-Industrie in der Nachkriegszeit gebot der Nationalsozialismus bereits im Jahre 1934 Einhalt. Im Osten Deutschlands erhielt sie damals vom Winterhilfswerk einen ersten Auftrag zur Herstellung von 17,5 Millionen Abzeichen, wodurch 1000 Familien Arbeit und Brot fanden.

Wie wird der Bernstein gewonnen? Noch heute kämpfen die Fischer der Samlandküste in ihrem schweren Holzboot und in den hohen Schiffsstiefeln nach jedem abflauen Sturm in die heranrollende Brandung hinein, um den schäumenden Wellen den Tang zu entreißen. Und was sie ihren Frauen und Kindern in den Keshern bringen, dirgt den Bernstein, der nur noch herausgeholt zu werden braucht. Es ist jedoch kein Spiel, dieses Bernstein-Fischen, es ist im Gegenteil ein ewiger Kampf mit den Naturgewalten. Der Ertrag dieser schwierigen und gefährlichen Arbeit ist nicht gering. Er beläuft sich alljährlich auf 30 000 bis 50 000 Rilo.

Eine weit größere Menge Bernstein wird jedoch auf andere Art gewonnen, denn auch die Erde birgt an einigen Stellen Ockersteinen diesen kostbaren Rohstoff. So findet sich das versteinerte Harz, das Jahrmillionen aus den Wänden riesiger Nadelbäume tropfte, auch in der sogenannten „blauen Erde“ der Ostseeküste. Bei Palmeniden wird der Bernstein im Tagebau gefördert. Riesige Bagger tragen die mitunter bis zu 40 Meter starke deckende Sandschicht fort und arbeiten sich dann in die Kuttererde des Bernsteins hinein. So werden im Verlauf eines Jahres nicht weniger als 3 Millionen Kubikmeter Erde bewegt und dadurch 700 000 Rilo Rohbernstein gewonnen.

Rund 1000 ostpreussische Familien sind von der Bernsteinindustrie abhängig. Sonderaufträge sind nötig. Das Winterhilfswerk schaltete sich auch in diesem Jahre wieder ein. Und so galt es, Millionen Baggereimer „blaue Erde“ mehr auszuheben, um den für die 31 Millionen Abzeichen nötigen Rohbernstein herbeizuschaffen.

In der Staatlichen Bernsteinmanufaktur, in den Werkstätten der Kriegsbeschädigten in Königsberg und in der Manufaktur Danzig konnte die Arbeit nur mit Mühe bewältigt werden. Die Blüten und Blätter wurden aus dem Naturbernstein herausgeschnitten, die rohen Formen geschliffen, durchbohrt und poliert, und da die der Größe der Abzeichen entsprechenden Rohbernsteinstücke bei weitem nicht ausreichten, mußten zahlreiche logar saugfähige Stücke zerlegt werden.

Wenn uns am 25. März die Mäner der DAF die ersten „Frühlingsboten“, die Blüten und Blätter aus Bernstein, anbieten, wollen wir dazu beitragen, daß auch die letzte und letzte Reichsstraßenjammlung des WSW 1938/39 ein voller Erfolg wird.

Chepaare mit erwachsenen Kindern
Die steuerliche Behandlung der Zukunftssicherung

In der Öffentlichkeit drängen vielfach Unklarheiten über die neuen Steuergruppen des Einkommensteuergesetzes. Ehepaare mit erwachsenen Kindern glauben, daß sie in die neue Steuergruppe II fallen und daher mehr Steuern bezahlen müßten, und auch Ehepaare, deren Kinder gefürbten sind, rechnen sich zur Steuergruppe II. Demgegenüber stellt die „Deutsche Steuerzeitung“ nochmals fest, daß verheiratete Personen, aus deren Ehe Kinder hervorgegangen sind, nicht in die Steuergruppe II fallen. Ehepaare, deren Kinder erwachsen sind, fallen daher ebenso in die Steuergruppe III wie Ehepaare, deren Kinder gefürbten sind. Sie zahlen nach der neuen Gruppeneinteilung nicht mehr Einkommensteuer als bisher.

Dittha noill Sinnann.
Roman von Klara Haidhausen.

Uebersetzung durch Verlagsanstalt Wanz, Regensburg.
1. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Ob die Frauen ihn auch heute noch so umschwärmten? Und ob er verwunden hatte? Er war noch Junggeselle — ob er es deshalb war, weil er nicht verzeihen hatte?

Frauen, ja — die können wohl um eines einmaligen großen Gefühls willen einsam bleiben ein Leben lang. Aber Männer? Für den Mann ist doch meist nur Episode, was der Frau tiefes innerliches Erleben bedeutet.

Ah, warum gab es das überhaupt, daß zwei Menschen, die so offensichtlich füreinander bestimmt waren, um eines einzigen Mißverständnisses willen auseinandergehen für immer? — Wohl nur deshalb, weil es eben zwei Vollnaturen waren, keine eines schwächlichen Kompromisses fähig, — so mußten sie eins an dem starken Willen des andern zerbrechen.

Ein leiser Ruf schredte Frau Ilse aus ihrem tiefen Sinnen auf — der Wagen stand. Dr. Hornmann war ihr beim Aussteigen behilflich und hielt nochmals mit warmem Druck ihre beiden Hände fest: „Willkommen in meinem Haus, Frau Ilse!“

„Hopp, Mädchen!“ Mit raschem Schwung hob er die Kleine, die sich in Ungebild mühte, auf eigene Faust und nicht gerade zum Ruhm ihres hellen Frühjahrmantelchens aus dem Auto zu klettern, wieder auf den Arm, und öffnete die schöngearbeitete schwebende Tür, um Ilse in den Garten eintreten zu lassen, der dem schmalen, großen Landhaus im Schmeizerhöl vorgelagert war.

Mit einem Laut des Entzückens verhielt Ilse schon nach wenigen Schritten den Fuß: „Wie schön, Doktor, wie wunderbar!“

Aus den neuen Lohnsteuer-Durchführungsbestimmungen ist nach die Regelung für die Zukunftssicherung von Arbeitnehmern nachzutragen. Beiträge für die Zukunftssicherung des Arbeitnehmers, die der Arbeitgeber leistet, gehören zum Arbeitslohn, auch wenn auf die Leistungen aus der Zukunftssicherung kein Rechtsanspruch besteht. Neu ist jedoch die Bestimmung, daß bei Pauschalverpflichtungen die Pauschalzahlung des Arbeitgebers auf die Zahl der begünstigten Arbeitnehmer aufzuteilen ist. Nicht zum Arbeitslohn gehören nach wie vor Ausgaben für die Zukunftssicherung, die aufgrund gesetzlicher Verpflichtung geleistet werden, oder die nur dazu dienen, dem Arbeitgeber die Mittel zur Leistung einer dem Arbeitnehmer zugesagten Versorgung zu verschaffen.

— Neuerungen der Deutschen Reichspost im Landpostdienst. Der Aufschwung der allgemeinen Wirtschaft ist auch auf die Amtsstellen der Deutschen Reichspost auf dem Lande nicht ohne Einfluß geblieben. Die Leistungen der Postagenturen, Poststellen sowie der Posthilfsstellen haben beträchtlich zugenommen. Mit Wirkung vom 1. April 1939 sollen die Landpostverhältnisse daher grundsätzlich neu geregelt und zugleich die Einrichtungen ähnlicher Art in der Ostmark und im Sudetenland denen im Altreich angeglichen werden. Die größten Postagenturen, deren Inhaber ihre volle Kraft ausschließlich in den Dienst der Deutschen Reichspost stellen, werden in Zweigpostämter umgewandelt. Ihre Vorsteher werden entweder in das Angestelltenverhältnis berufen oder — falls die allgemeinen Voraussetzungen gegeben sind — auch als Beamte im Hauptamt übernommen. Die übrigen Amtsstellen (Postagenturen und jetzige Poststellen) werden einheitlich mit „Poststelle“ bezeichnet und die Vergütungssätze neu geregelt. Die Inhaber der Poststellen führen — ihren Wünschen entsprechend — künftig die Amtsbezeichnung „Posthalter“. Auch die verbleibenden Posthilfsstellen werden in die allgemeine Neuordnung einbezogen; ihre Inhaber erhalten die Amtsbezeichnung „Hilfsposthalter“. Abgesehen von einer Hebung der Berufsbezeichnung sollen diese Maßnahmen dazu beitragen, die postamtlichen Einrichtungen für die Landbevölkerung zu verbessern — es handelt sich um etwa 40 000 Amtsstellen — und gleichzeitig auch die Leistungen der als Beamte im Nebenamt beschäftigten Kräfte sowie die der Beamten des einfachen Postfachdienstes gerecht zu bewerten und zu entlohnen.

Wirtschaft

Die Robert Bosch GmbH, hat nach dem Geschäftsbericht 1938 im Berichtsjahr (sowohl im Geschäftsumfang als auch in der Geschäftsergebnisse) einen neuen Höhepunkt erreicht. Der wertmäßige Umsatz liegt um nahezu 15 Prozent, während sich die Zahl der Beschäftigten um 23 233 erhöhte. Zusammen mit den Tochtergesellschaften wurden zum gleichen Zeitpunkt 30 443 Volksgenossen beschäftigt. Das Berichtsjahr stand unter dem Zeichen höchster Ausnutzung fertigungstechnischer Möglichkeiten. Daneben wurde besonderer Wert darauf gelegt, als Hilfe für den Export die weltumspannende Verkaufs- und Kundendienstorganisation schlagkräftig zu erhalten und weiter auszubauen. Die erhebliche Ausdehnung des Vorjahres um 30 Prozent hat sich im Berichtsjahr nicht ganz halten lassen. Trotzdem haben unter Einbeziehung des mittelbaren Exports kaum weniger Bosch-Erzeugnisse die deutschen Grenzen überschritten als 1937, da die Zahl der ausgeführten Kraftwagen und Krafttraktoren, die mit Boschgeräten ausgestattet sind, um beinahe 20 Prozent zugenommen hat. Neben der Herstellung und Weiterentwicklung der verschiedenen Kraftfahrzeugteile war die Entwicklungsarbeit auf dem Gebiet der Elektromotoren sehr umfangreich. Was die verschiedenen Beteiligungen der Robert Bosch GmbH betrifft, so erstreckte sich die Entwicklungsarbeit der Junkers u. Co. GmbH, Dessau, in erster Linie auf die im Vorjahr angefangene Uebernahme der Gasgeräteabteilung der Skania-Werte AG, aufgenommenen Neuerungen. Trotz der unzureichenden Ausfuhr hemmenden Verhältnisse auf dem Weltmarkt konnten 27 Prozent der Erzeugung exportiert werden. Das Stammkapital wurde um 2 auf 12 Mill. RM. erhöht. Ein Gewinn wurde nicht erzielt. — Die Hauptwerke der Robert Bosch GmbH, Berlin, hat ihre besondere Aufmerksamkeit im Berichtsjahr wiederum dem Rundfunkempfangen größerer Leistung zugewandt und konnte im Rahmen einer erheblichen Gesamtumsatzsteigerung die Ausfuhr um 23 Prozent erhöhen. Durch Umwandlung von Darlehen und Zufuhr neuer Mittel wurde das Kapital auf 10 Mill. RM. erhöht. Die Gesellschaft hat befriedigend gearbeitet und konnte 400 000 RM. der „Bosch-Hilfe“ zuweisen. Von der Ausschüttung einer Dividende wird wieder abgesehen. — Die Eugen Bauer GmbH, Stuttgart-Untertürkheim, eine der ältesten Filmgerätfabriken der Welt, hat mit ihren Tonbildapparaturen weiterhin im In- und Ausland Anerken-

nung gefunden und mit einem kleinen Gewinn abgeschlossen. — Die Eisenmann GmbH, Stuttgart, konnte ihre Aufgaben befriedigend erfüllen. Es wird eine Dividende von 5 Prozent verteilt. Die im Vorjahr gegründete Metallbergbau Westmark GmbH, Traben-Trarbach, hat die Blei- und Zinkförderung steigern können. Das Geschäftsjahr schließt mit einem geringen Verlust ab. — Die Robert Bosch GmbH, Buda-Pest, konnte ihren Umsatz erneut etwas steigern. — Die Festung AG, Berlin-Jehlendorf, deren RM. zu 50 Prozent im Besitz der Robert Bosch GmbH ist, hat die Erzeugung gebrauchsfähiger Geräte erheblich gesteigert; demzufolge stieg auch der Umsatz. Aus den einschließlich Vorjahresantrag zur Verfügung stehenden 5 811 882 RM. werden auf das Stammkapital von 30 000 000 RM. 8 v. H. Gewinnanteil ausgeschüttet, der ordentlichen und der Sonderdividende je 1 Mill. RM. überwiegen und der Rest von 1 411 882 RM. auf neue Rechnung vorgetragen.

— **Flurbereinigung in der württembergischen Elektrizitätswirtschaft.** In der auf den 4. April anberaumten v. H. der Elektrizitätswirtschaft Württemberg AG, Stuttgart, steht auch die Beschlußfassung über die Genehmigung der zwischen der Gesellschaft und a) den Oberschwäbischen Elektrizitätswerten Biberach, b) dem Gemeindevorband Ueberlandwerk Altheim, c) dem Gemeindevorband Elektrizitätswerte Engstler-Mühlhausen, d) dem Gemeindevorband Ueberlandwerk Ingelfingen-Hoheloh, e) dem Gemeindevorband Elektrizitätswerte Leinach-Station und a) dem Gemeindevorband Ueberlandwerk Tuttlingen abgeschlossenen Vermögensübertragungsverträge. Zweck Durchführung dieser Verträge soll die SA über die Erhöhung des Grundkapitals, das zur Zeit 10,5 Mill. RM. beträgt, um 10,5 Mill. RM. Beschluß lassen durch Ausgabe von 30 500 Stück neuen Namensaktien über je 1000 RM. mit Gewinnbezugsrecht vom 1. Januar 1939 an. Ferner soll die Schaffung von Genussrechten in Höhe von 7 Mill. RM. genehmigt werden. Damit ist der erste Schritt zu der vor einiger Zeit angekündigten Flurbereinigung in der württembergischen Elektrizitätswirtschaft getan.

Rundfunk

Donnerstag, 23. März: 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.15 Gumnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gumnastik, 8.30 „Ohne Sorgen jeder Morgen“, 9.20 Für Dich dabei, 10.00 Volkslieder, 11.30 Volkemusik und Vortragsabend mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Leichtes Mittagsmahl aus Stallen, 14.00 „Zur Unterhaltung“, 16.00 Ruff am Radmits, 18.00 Musica Sacra, 18.30 Aus Zeit und Leben, 19.00 Große Liebe zu kleinem Leben, 19.45 Kurberichte, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.10 „Unser Frühjahrsfest“, 21.00 Abendkonzert, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Volks- und Unterhaltungsmusik, 24.00 Nachtkonzert.

Freitag, 24. März: 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.15 Gumnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, 8.30 Morgenmusik, 9.20 Für Dich dabei, 10.00 „Die Danau — eine Fräule vom Abendland zum Morgenland“, 10.30 Neuhaus: Eine Stille Körperlicher Erquickung für die Landjugend, 11.30 Volkemusik und Vortragsabend mit Wetterbericht, 12.00 Ruff für die Arbeitspause, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Aus der Welt der Oper, 16.00 Und nun kling! Danzig auf, 17.00 „Zum 5-Uhr-tee“, 18.00 Französische Musik, 18.30 Aus Zeit und Leben, 19.00 Unterhaltungsmusik, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.10 Feuerwerk, 21.00 Sinfoniekonzert, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, württembergische und badische Sportnachrichten, 22.30 Ruff zur Unterhaltung und zum Tanz, 24.00 Nachtkonzert.

Samstag, 25. März: 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.15 Gumnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gumnastik, 9.20 Für Dich dabei, 10.00 Wauer's nicht ein Freiert namens Stein?, 11.30 Volkemusik und Vortragsabend mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Sante Volkemusik, 15.00 Gute Kannel, 16.00 „Wie es euch gefällt“, 18.00 „Tonbericht der Woche“, 19.00 Konzert der Luftwaffe, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.10 Unterhaltungsmusik, 21.10 „Alle Reune!“, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Tanz- und Unterhaltungsmusik, 24.00 Nachtkonzert.

Schonet die Zugtiere
Nehmet Vorspann!

Da war sie wieder, die anfängliche Verwirrung — und diesmal half er ihr nicht mehr, sie zu überwinden.

Schweigend schritt er ihr voran die Treppe hinauf und öffnete ihr die Türe zu einem großen sonnenlichtigen Raum.

„Sieh mal, Mutter, wen ich Dir da bringe!“ — Er bemühte sich seiner Stimme den allen frühlichen Klang zu geben, aber Ilse geschärftem Ohr entging das leise Vibrieren nicht, mit dem die mühsam niedergelämpfte Erregung der letzten Minute noch darin nachklingte. „Frau Direktor Lindner, früher Fräulein Ilse Richter! Und hier — Ihr Töchterchen Erka.“

„Meine liebe, liebe gnädige Frau!“ — In tiefer Bewegung beugte sich Ilse über die feine Hand der zierlichen Frau, die sich mit jugendlicher Lebhaftigkeit von ihrem Platz im Erker erhoben hatte. „Wie ich mich freue, Sie nach so langer Zeit wiederzusehen!“

Färtlich schloß Frau Forktrat Hornmann die junge Frau in ihre Arme: „Ilse! Sind's Sie's denn wirklich? — Ist das eine Ueberraschung! — Aber ich hab's ja schon den ganzen gottgesegneten Frühlingstag hindurch in den alten Knochen verspürt, daß mir heut' noch eine besondere Freude bevorsteht! — Und nun kommen Sie und bringen mir noch dazu Ihre Mübi mit! Ist's denn zu glauben?“

Da kniete sie auch schon am Boden und zog Klein Erka an sich. „Kein, so etwas liebes, süßes, kleines!“

Lächelnd trafen sich über ihre Köpfe hinweg Ilse und des Doktors Augen. „Nicht wahr,“ fragte Franz Hornmann, „Mutterchen ist noch immer das ganz gleiche Quackfüßler, das sie früher war?“

„Ja, ganz die Gleiche!“ sagte Ilse tiefaufatmend — und fühlte wieder wie vor Jahren den befridenden Zauber, der von der erten, unscheinbaren Frau auf alle überströmte, die mit ihr in Berührung kamen.

Sie war nie hübsch gewesen, die Frau Forktrat Hornmann — Ilse erinnerte sich, daß diese Tatsache des öfteren in ihrem früheren Bekannntkreis erwähnt worden war — im Gegenteil, von der Natur recht flehmütterlich behandelt worden.

(Fortsetzung folgt.)

Sie stand in dem herrlichsten Steingarten, den sie je gesehen. Ein nicht allzu breiter Sandsteinplattenweg führte zum Hause und zu beiden Seiten blühten und dufteten zwischen künstlich aufgerichteten Trockenmauern all die lieben Kinder der Frühlingsschöpfung in verschwenderischer Fülle und Farbenpracht: Tulpen, Anemone, Himmelschlüssel, Bergglocken, Maiglöckchen, Bergenie, Flammenblumen, Blaueisen in allen Schattierungen. Dazwischen bereits die ersten Blattriebe der Frühsummerstauden — bereit jede Lüde mit neuem Blüten auszufüllen, sobald die Lenzlinder schlafen gegangen waren.

Lächelnd weidete sich der Doktor an Ilse und Klein Erkas Entzücken: „Nicht wahr es ist hübsch, mein Gärtchen? Es hat freilich manche Arbeit gekostet, bis alles so zusammengetragen war. Aber heut bin ich stolz darauf und mein Garten gilt als kleine Sehenswürdigkeit unseres Städtchens.“

„Ich glaube sogar,“ sagte er scherzend hinzu, „unter den sehr verehrlichen Gartnern sind manche, die mehr meiner Blumen als meines ärztlichen Rufes wegen zu mir kommen.“

Einige Stufen einer Sandsteintreppe führten zum Wohnhaus empor, das etwas erhöht über all dem Blüten lag. Der Garten verbreitete sich hier oben stark nach beiden Seiten und bot Raum für ruhige, grüne Kalkenflächen mit schönen alten Baumbeständen, die an warmen Sommer Tagen manch liebes Ruheplätzchen beschirmen mochten. Eine kleine, windgeschützte Loggia bildete den Eingang zum Wohnhaus. Sie war ebenso wie die ganze Vorderfront des Hauses bis hinauf zu der großen, dunkelgelbten Holzallian im ersten Stock von kräftigen Ranken umwipponen, an denen sich eben die ersten grünen Triebe entfalten.

Gedankenlos spielend griff Ilse nach einem der parien Federblätter.

„Klematis“ sagte da der Doktor bedeutungslos.

„Klematis“ — wiederholte Ilse, im ersten Augenblick verständnislos — dann hatte sie begriffen.

Klematis — Dittha's Lieblingsblumen — mit ihnen bepflanzt er sein Haus!

